

# Deutsche Wacht



Erhebt jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverbindung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inverste nach Paris; bei öfteren Wiederholungen entsprechende Abzatt. Auswärts nehmen Inverste für unter Blatt alle bedeutenden Anzeigenverordnungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 101. Zurechthaltungen des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittag. Reclamationen vorzuziehen. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 96.

Köln, Sonntag den 29. November 1891.

XVI. Jahrgang.

## Schädlinge des Deutschthums.

Köln, 28. November.

—Jel. 2000 Jahre sind verfloßen, seitdem der germanische Name das erstemal in die Erztafeln der Geschichte eingegraben wurde. 2000 Jahre! Sie sind auch im Dasein der Völker ein langer Zeitraum. Wenige Völker haben eine solche lange Bahn durchschritten, wenige gleich ruhmvoll, wie das deutsche, keines ruhmvoller. Manches Ungemach und manche Erniedrigung hat auch das Volk der Deutschen erfahren; aber viel Ehre hat es sich erkämpft; viel Großes und Herrliches hat es geschaffen mit Waffengewalt und sinnendem Geiste, hat sich durchgerungen durch Fährde und Unbill zum strahlenden Siege und zu einer glanzvollen Gegenwart.

Aber verhältnismäßig nur wenig später nach der Zeit, als unsere Ahnen zuerst kühnen Muthes und rasstlosen Dranges den gewaltigen Schritt aus dem Nichts eines verborgenen Völkerstilllebens hinein in das Reich der Thaten wagten, wenig später als unter den zernichtenden Donner schlägen eines deutschen Heeresfürsten der stolze Römerbau in Trümmer sank, beginnt bereits in seinen Ursprüngen jene Erscheinung, welche das spezifische Nationalunglück unseres Volkes bis auf unsere Tage herauf geworden ist.

Von jenen Kimbrern, deren Kriegszug gegen die Römer ein großes Wetterleuchten vor demurchbarbaren Gewitter gewesen, von jenem Odoaker an, der einen Germanenstaat auf den zertretenen Ueberresten des römischen Westreiches errichtete, erbten alle deutsche Fürsten und mit ihnen das ganze deutsche Nordlandsvolk jenen heißen märchenhaften Drang, der sie aus ihren kalten Bohnstüben des Nordens nach dem Süden zog, bis sie endlich nach unermesslichen Opfern von Gut und Blut, verblendet und bethört, ihr in der alten Heimath gegründetes Stammreich fremdthümeln und volksvergeffen genug „das heilige römische Reich deutscher Nation“ nannten.

Lassen wir nun alle die gewaltigen Schicksalsbilder des deutschen Volkes, soweit sie aus dieser Zeit stammen, an unserem Auge vorüberziehen, all' die Großthaten deutscher Geschichte in ihrer unabsehbareren Folge unerreichten Glanzes, denken wir an die Hohenstaufen, an das Herrschergelecht, welches heute noch kein Deutscher nennen kann, ohne daß sein Herz höher schlägt in unnenbarer Sehnsucht nach einer Zeit, die wir nie geschaut in ihrer herrlichen Pracht und Größe, so finden wir, daß, wenn je ein dunkles Blatt deutscher Geschichte in Jammer getaucht, uns entgegenblickt, es von dem unseligen Widerstreite ausging, welchen römisches Papst- und Priesterthum den kühnen Regungen und gewaltigsten Schöpfungen deutschen Volkslebens entgegensetzte. Leider ist das Vermächtnis deutscher Geschichte geworden, es ist bis auf unsere Tage wie ein Fluch über deutsche Lande geschrieben geblieben, es blieb der Reif, welcher in der Frühlingsnacht auf die blühendsten Keime unserer nationalen Entwicklung fiel.

Es ist die weitaus schmerzlichste Erfahrung, die wir in dem schweren, uns von den Slaven aufgedrungenen Kampfe machten, daß nur bei ganz vereinzelteten Priestern, die aus unserem

Volk hervorgingen, im in ihrem Herzen Raum war für eine weiche Regung für die Leiden ihres Volkes.

Wir wissen, daß deutsche Priester Steine zu dem Kerker trugen, in welchem das deutsche Volk besiegt und geknebelt von dem Slaventhume schmachten sollte. Dieser feindseligen Haltung verdanken wir es, daß es noch Nacht und Finsternis ist in den Köpfen und Herzen eines großen Bruchtheiles unseres deutschen Volkes in Oesterreich. Die Clericalen gehen vorüber mit geschlossenen Augen an der heutigen Herrlichkeit ihres Volkes, für sie ist die großartige geschichtliche Entwicklung des Deutschthums der letzten Jahrzehnte außerhalb unserer Grenzpfähle nicht vorhanden. Sie verschließen die Zeit, ihnen ist wie dem Mönche von Heisterbach 1 Tag wie 1000 Jahre und 1000 Jahre wie 1 Tag. Und ist denn gerade in den Alpenländern, auf den freien Höhen, wo die stolzen Thannen in rauschenden Wäldern ragen, jene Atmosphäre, in welcher das Deutschthum in den Wurzeln verborrt? Gerade aus den Alpenländern kommen jene Sendboten, welche die Erbschaft des Blutes verläugnend dem Slaventhume die schmachvollsten Frohdienste leisten, kommen diejenigen Leute, mit deren Hilfe bis nun schon jede deutschfeindliche Maßregel und Vorlage zur Durchführung gelangt ist. Die bäuerlichen Abgeordneten Rathrein, Thurnherr, Rogl und Genossen kennen die Forderung nicht: „Was auch daraus werde, steh' zu Deinem Volke, das ist Dein angeborener Platz!“

Sie sind Abtrünnige an ihrem Volke, weil in ihnen der Clericale den Deutschen erstickt hat. Weil diese Herren ihr Heil suchen in unmachteten und in Auswüchsen zurückgebliebenen Zeiten, leisten sie Heerbann den Slaven gegen das fortschrittliche Deutschthum, um unter dem breitkrämpigen Jesuitenhute einige Concessionen zu ergattern. Erinnern wir uns aber, wie sie das letztemal in einer der denkwürdigsten Sitzungen des österreichischen Parlamentes bei der Abstimmung über die galizische Grundentlastungsvorlage selbst entgegen den Lebensinteressen ihrer Wähler für das Hundertmillionengeschenk an die polnischen Schlachzigen votierten. Damals haben wir wirklich gestaunt über die Zumuthungen, welche die Herren an die — Geduld ihrer Wähler zu stellen wagen, an ihre Wähler, die ja auch in kargen Thälern leben. Kennen diese Volksvertreter die Felsen ihrer Berge nicht, die kein Gold gebären, ihre Gießbäche nicht, die keine Perlen führen? Wo das Jahr nur Futter für das Vieh bringt, sonst Schnee und Eis.

Wie lange, fragen wir, wird der deutsche Titane in den Tiroler und Kärntner Bergen noch schlafen? Wie lange muß des Schicksals Hammer noch schmieden, bis er diese Wortdeutsche zu wahrhaft Deutschen bringt? Hängt sich noch immer nicht die Krone an die Füße derjenigen Deutschen, welche zum Schaden ihres eigenen Volkes den eisernen Ring der Rechten bilden helfen? Dürfen wir hoffen, daß endlich einmal, da nun schon jedes Jahr welkes Laub und welke Hoffnung gebracht hat, sich die Deutschen welche uns noch fern stehen, sie an ihre Abstammung, an ihr Blut erinnern.

Dürfen wir hoffen, daß diejenigen hinweggefegt werden, welche für die stolzesten und glän-

zendsten Bilder und Blätter der Volksgeschichte noch diejenigen halten, in welchen die Schmach derjenigen deutschen Kaiser eingegraben ist, welche in härenem Bußgewande nach Canossa wandelten und den herrschaftslustigen Päpsten die Steigbügel hielten?

Hoffen wir, daß das Licht der Freiheit und die Liebe zum eigenen Volk denn doch noch den Weg finden werde zu der Brust jener clericalen Deutschen, denen es noch wie Spinnweben um die von der Liebe zu ihrem Volke verödeten Seelen hängt, daß sich des Dichters Prophezeiung erfülle:

Ein st wird es wieder helle,  
In aller Brüder Sinn,  
Sie kehren zu der Quelle  
In Lieb' und Treue hin!

## Politische Rundschau.

Die Gegensätze der inneren Politik spigen sich immer mehr zu, die Dissonanzen zwischen dem Ministerium und der Linken werden immer größer, so daß wir der Ansicht sind, daß der Antrag Plener's, soweit er von der politischen Seite zu betrachten ist, ein verfehlter Schachzug, ein Schlag ins Wasser war. Hätte Plener beabsichtigt, mit seinem Antrage die alte Mehrheit zu sprengen, hatte er erwartet, daß sein Antrag wie Scheidewasser auf den alten eisernen Ring der Mehrheit wirken, und daß er eine neue compacte Majorität herstellen werde, so hat er sich getäuscht. Ganz im Gegentheile haben sich alle „schwankenden“ oder der Linken „feindseligen Elemente“ wieder zusammengefunden, die alten guten Seelen der Polen u. s. w. fanden sich wiederum zusammen zum Widerstande, und der Antrag Pleners ist auf dem Wege eines Antrages des Dr. Pattai, welcher die Heranziehung der mittleren Erwerbsteuern zur Deckung des durch den Antrag Pleners zu gewärtigenden Ausfalles forderte, zur Verbesserung an den Ausschuß zurückgewandert. Der Antrag des Dr. Pattai ist wohl nicht besonders ernst zu nehmen, er hat damit, wie es sich für einen so äußerst krebsamen Mann, wie er ist, geziemt, nur der Regierung einen Dienst zu erwiesen und das erreicht, was diese wollte: Der Antrag Pleners ist in der tiefen Versenkung des Steueraussschusses verschwunden. Die statliche Mehrheit, welche Plener, den Tag vorher für seinen Antrag hatte, ist zerfloßen, die Regierung ist aus der großen Verlegenheit gerettet. Die Regierung war tief verstimmt, denn unmöglich konnte Dr. Steinbach die Durchführung des Plener'schen Antrages nach seinen vorausgegangenen entschiedenen Darlegungen übernehmen und nichts wäre natürlicher gewesen, als daß der Mann, welcher die Anregung zu dem die verschiedensten Parteien einigenden Antrag gegeben hat, zur Durchführung desselben berufen worden wäre.

Kurz die Möglichkeit lag nahe, daß Dr. Steinbach sein Portefeuille an Plener abtreten werde.

Aber es ist anders gekommen und wir wissen wahrlich nicht, ob die deutsche Nationalpartei recht gethan hat, dem Verschleppungsantrage ihre Zustimmung zu ertheilen. Wir würden nicht gerne sehen, wenn Herr Dr.

Steinwender dem glatten Vertreter von Mariabilf, der in demselben Grade, als er seinen vornehmen Antisemitismus immer mehr abdämpft, den Plänen seines Ehrgeizes näher rückt, aufstehen würde, und besonders nur darum, weil eine übertriebene Gespensterfurcht vor einer Finanzgilde Plener dem Abgeordneten von Wilsch, welcher doch sonst ein Mann von ausgezeichnete Auffassung und wahrhaft nationalen Willen ist, schreckt.

Die Niederlage der Linken freut natürlich vor allem die Clericalen, welchen der erste Sieg der Liberalen mit Hilfe der Jungtschechen und ohne die Stimmen der Polen, und gegen die Regierung sehr gegen den Strich war. Das „Grazer Volksblatt“ wird, des Lebens Unverstand in stimmungsvoller Wehmuth genießend, ganz elegisch und schreibt mit Poesie: „So war also der heutige und der gestrige Tag für die Linke ein sehr trüber, so trübe wie draußen in der Natur.“ Die arme Linke! Jetzt ist ihr Glück selbst schon vom Wetter abhängig, und ist es trübe draußen in der Natur? so hat auch sie, nach dem politischen Witterungsberichte des „Grazer Volksblatt“ einen trüben Tag.

Daß die Herren sich in ziemlich rosigter Stimmung befinden, das mag wohl auch der Ausfall der Landtagswahl in Bruck verursachen, welchen die clericale Partei als einen „großen Erfolg“ schmunzelnd für sich reclamirt. Der Landgemeindenbezirk Bruck hat sich zum zweitenmal für einen clericalen Abgeordneten entschieden, indem der Clericale Pirchegger mit 68 von 121 Stimmen in der vor-maligen Hochburg des fortschrittlichen Bauernstandes auf den Schild erhoben wurde. Der Liberale Friß erhielt 30, der Deutschnationalen Walz 23 Stimmen. Ob alle nichtclericalen Kreise daraus endlich doch die Lehre ziehen werden, daß in einem bedrohten Bezirke Einigkeit noth thut, wissen wir nicht, obwohl man es meinen sollte.

Nach kurzer Berathung hat das Herrenhaus den Gesetzentwurf über die Ärzteklammer angenommen, was wir mit Freude begrüßen, da wir in dieser Einrichtung einen wirksamen Hebel zur Kräftigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellung der Ärzte erblicken.

Es war ein Versäumnis von Seite des Staates, daß man gerade diesen Stand, welcher beispielsweise in England eine bevorzugte Stellung einnimmt, in seiner Bedeutung nicht hinreichend würdigte, weshalb wir hoffen, daß die Regierung den Standes- und Entlohnungs-Verhältnissen der Ärzte ihre weitere Aufmerksamkeit schenken wird. Wir schließen uns darum dem idealen Wunsche an, den Prof. Willroth in seiner herrlichen Rede ausgesprochen hat, daß es einst möglich wäre, den Arzt in einen solchen Stand zu setzen, daß er sich für seinen Rath nicht zu zahlen lassen braucht.

Welche Arznei Herr Giers in Deutschland gesucht hat, ist jetzt noch Gegenstand der Vermuthung. Jedenfalls haben derlei „Höflichkeitsbesuche“ immer ihre gewichtigen Consequenzen. Die Hochfluth der französisch-russischen Verbrüderung ist verrauscht und wird immer mehr verrinnen, wenn die Berliner Politik nur festhält an jenem Grundsatz, welchem der verstoffene unvergleichliche Lenker der deutschen Staatsgeschichte Fürst Bismarck formuliert hat mit den Worten: Wir laufen niemanden nach.

Im heiligen Rußland selbst scheint es sehr schlecht zu stehen. Das „Weisenausfuhrverbot“, welches die russische Regierung soeben erlassen hat, kennzeichnet besser als umständliche Schilderungen die „furchtbare Noth“, die über das Sarmatenreich hereingebrochen ist. Um den Eindruck, den diese unangenehme Thatsache machen muß, zu mildern, wird das alte Lied von der „Unerforschlichkeit“ der Hilfsquellen des heiligen Rußland in durchaus nicht gedämpften Tönen angestimmt. Eine Begründung des letzten Ausfuhrverbots und eine Auslassung des „Regierungsboten“ entrollen vor den Augen der ungläubigen Leser ein Phantasielbild von Rußlands wirtschaftlicher Lage. Dier-nach sollen die Getreidevorräthe, welche nach

dem Erlaß des Ausfuhrverbotes in Rußland bleiben, genügen, um die Bedürfnisse der Bevölkerung bis zur künftigen Ernte zu befriedigen. Zur Unterstützung der ackerbautreibenden Gouvernements seien gegen 60 Millionen Rubel aus den freien Baarbeständen des Reichsschatzes angewiesen worden. Diese Baarbestände hätten eine Höhe von 220 Millionen erreicht. Es seien nicht nur die Geldmittel für die inneren Bedürfnisse für die Zahlungen an das Ausland. Trotz der Ausfuhrverbote, werde die Einfuhr nicht die Ausfuhr übersteigen. — „Ich kenne die Weise, ich kenne den Text, ich kenn' auch die Herren Verfasser.“ — Die „freiwilligen Spenden“ zum Besten der Nothleidenden haben in ganz Rußland in den Monaten September und October 1,200,000 Rubel ergeben. Wie verlautet, gehe die russische Regierung damit um, eine besondere höhere Regierungskommission mit weitgehenden Vollmachten zu bilden, bei welcher sich alles, was auf die Volksverpflegung Bezug hat, concentrirten soll; nicht nur der Ankauf und die Vertheilung des Getreides, sondern auch die Zustellung an die Bestimmungsorte soll in den Kreis ihrer Aufgaben fallen.

Ein Russenfreund, der Bischof Stroßmayr, soll avancieren.

Bischof Stroßmayr, durch die Mißwirtschaft auf seinen Gütern und durch seine russenfreundlichen Rundgebungen bekannt geworden, soll nämlich beim päpstlichen Stuhl die Erlaubnis nachgesucht haben, als Bischof sein Entlassungsgesuch einreichen zu dürfen. Es heißt, Stroßmayr werde an der Spitze einer im Vatikan neu zu errichtenden slavischen Section gestellt werden, bei welcher Gelegenheit ihm der Kardinalshut zugebracht sei. — Selbst den widerhaarigsten Kirchenfürsten, mögen sie slavischer oder anderer Herkunft sein, scheint in Rom der ersehnte Purpur niedriger zu hängen, als deutschen Bischöfen, die doch an Gefügigkeit dem Vatikan gegenüber wahrlich nichts zu wünschen übrig lassen.

— 3 e l.

## Ganz so, wie bei — uns.

Mit Rücksicht auf eine gewisse Gleichartigkeit der Verhältnisse in Reichenberg und der Untersteiermark oder, sagen wir, in Cilli, mit Rücksicht darauf, daß der deutsch-tschechische Streit hier in's Slovenische übergeht, auch hier nicht von dem gesammten slovenischen Volke sondern nur von einigen eigennütigen Hezern betrieben wird, die dabei ihre Rechnung finden, bringen wir einen Auszug aus einem Artikel der „Deutschen Volkszeitung“, welcher zuerst die neueste Thätigkeit des bekannten tschechischen Hezern Schamanek besprechend, weiter ausführt:

„Einen würdigen Helfer hat dieser ehrgeizige tschechische Arzt Dr. Schamanek an dem tschechischen Lehrer Fuks erhalten, welcher noch besondere Privatrache der deutschen Stadt Reichenberg geschworen hat, weil Herr Bürgermeister Dr. Schüder gewissenhaft war, sein (des tschechischen Lehrers Fuks) Begehren nach einem guten Führungsattest abzuschlagen. Der brave Mensch wollte nämlich nach Brüx. Der Reichenberger Magistrat sollte ihn deshalb — fortloben. Da trotz aller Unbeliebtheit des tschechischen Fuks in Reichenberg der Magistrat kein „falsches Zeugnis“ ablegen wollte, so hat der kreuzbrave Mensch offen gedroht, sich zu rächen. Er hat sich auch „redlich“ angestrengt, „falsches Zeugnis“ gegen Reichenberg und die Deutschen in die weite Welt zu blasen, so daß selbst dem deutschen Abg. Dr. Ruß im Budgetausschuß die Bemerkung entfiel: Es müssen in Reichenberg eigenthümliche Parteiverhältnisse bestehen, wie man sie sonst in Deutschböhmen nicht findet.

Man sieht, von aller Verleumdung bleibt immer Etwas hängen. Einem Deutschen fällt es einfach zu schwer, an ein solch freches Lügengewebe zu glauben, wie es durch die Nationaltschechen Schamanek, Fuks und Genossen mit Hilfe tschechischer Lügenblätter und der Hussiten im Reichsrath über die deutsche Stadt Reichenberg und ihre friedliche Bevölkerung sowie über

die Stadtvertretung und die Polizei Reichenbergs gesponnen wurde.

Wir richten an jeden Kenner des Landes selbst an ehrliche tschechische Männer die Frage, ob ein derartiges Subentzick dem Landfrieden fördern kann oder (und die Mißhandlung Deutscher in Friedstein und Semil beweist es) von schlimmen Folgen begleitet sein wird?“

Wie wäre es denkbar, daß sich Deutsche gegen Tschechen, selbst da, wo erstere die Mehrheit bilden, das erlaubten, was Schamanek, Fuks und Genossen sich gegen die Deutschen erlaubten?

Und was sagt dazu die Regierung? Wird sie nach wie vor die tschechischen Schreier unendlich milde behandeln und die Deutschen ermahnen?! „Du, Michel, bist der Ruhige und Beruhigende reize den unartigen Wenzel nicht, sonst schreit er noch mehr!“ Wenn in dieser Weise „fortgemurrt“ wird, dann muß allerdings der Austruj des Herrn Dr. Turnwald in der Sitzung der Reichenberger Stadtvertretung: „Leben wir in einem Rechtsstaate?“ von jedem rechtlich denkenden Staatsbürger Oesterreichs voll Entrüstung ausgestoßen werden.“

Die einfachsten Rechtsbegriffe werden von tschechischer Seite zum Schaden der Volksmoral verdreht. Hier nur ein Beispiel von so sehr vielen Beispielen in dieser Beziehung. Als kürzlich durch Gensdarmen in der Wohnung des tschechischen Reisehezers Promada in Starckenbach eine Haussuchung nach Briefen von Dr. Schamanek gehalten wurde, warf das staatsmännische Lügenblatt „Politik“ die Frage auf: „Ja, findet denn nicht auch bei den Deutschen eine solche Haussuchung statt?“ Also selbst in solchen Sachen — Gleichberechtigung. Nächstens wird man verlangen, daß für jeden tschechischen Landstreicher, der gefaßt wird, sofort auch irgend ein deutscher Mensch — und sei er noch so unschuldig — eingesperrt werde.

Wohin treiben wir?

Vor wenigen Tagen erst, am letzten Samstag, hat Dr. Schamanek einen völlig unbescholtenen Mann vor Gericht citieren lassen und behauptet, derselbe habe ihn wahrscheinlich mit einem Stein geworfen, da er (Schamanek) ihn oft in Gesellschaft von jungen Leuten bemerkt habe, welche ihn (Schamanek) stets unfreundlich anblickten. In Wirklichkeit scheint Dr. Schamanek auf den betreffenden Mann deshalb böse zu sein, weil derselbe ihn früher als Arzt in Anspruch nahm, in Folge der Schamanek'schen Heze gegen alles Deutsche aber einen deutschen Arzt vorzog.

Also, Dr. Schamanek verdächtigt ehemalige deutsche Patienten, die von ihm abgesprungen sind, in der denkbar stärksten Weise und citirt sie (obwohl völlig schuldlos) vor Gericht!

Bekanntlich haben die Hussiten im Reichsrath eine ganze Anzahl von Interpellationen über angebliche Excesse gegen die armen tschechischen Märtyrer in Reichenberg an den Ministerpräsidenten gerichtet. Was Ihnen an Wahrheit und Wahrscheinlichkeit abging, war durch eine endlose Länge ersetzt. Alles, was Schamanek, Fuks und Consorten der Prager Lügen-„Politik“ vorgeschunkelt hatten, wurde unbesehen vom jungtschechischen Abgeordneten im Tone sitzlicher Entrüstung vorgebracht. Trotzdem nun die Gerichte Alles genau untersucht und Prager Nationaltschechen sich um die nöthigen „Zeugen“ gegen die Deutschen bemühten, stellt sich Alles als infame Lüge und Verleumdung heraus, was gegen die Deutschen Reichenbergs von tschechischen Hezern vorgebracht wurde.

Eine ähnliche Frechheit im Lügen hat die Welt nicht gesehen. Es ist auch gar nicht zu erwarten, daß jene frechen Hezer in Reichenberg, Prag und Wien irgendwelche Reue über ihre frivole Schandthat offenbaren. Im Gegentheil! Es wird fortgelogen werden. Auch das absichtliche Verschweigen der Wahrheit ist eine bewußte Lüge, der sich die Prager Lügen-„Politik“ in den letzten Wochen schuldig gemacht hat. Der Ausgang der gerichtlichen Untersuchungen der „Reichenberger Attentate“ ist dem gemeinen Lügenblatte plözlich völlig gleichgültig und unbequem geworden. Wir hoffen aber, daß man die hussitischen Interpellanten

im Reichsrath wenigstens zum Widerruf zwingen wird.“

Diese Hoffnung hegen wir nicht.

## Slovenisches.

In Kärnten wird systematisch fortgewählt. Das Organ des würdigen Seelenhirten von Arnoldstein ist jetzt eifrig bestrebt im slavischen Sinne „gute Wahlen“ zu machen. Es handelt sich darum, in den Ortsgemeinden, welche eben daran sind ihre Vertretungen zu wählen, Anhänger der slavischen Propaganda durchzubringen. Bisher wählten die Kärntner jene Gemeindevorfassungen in die Gemeindevertretung, welche die Tauglichsten waren; mit diesem veralteten Grundsatz soll nun gebrochen werden, Herr Einspieler findet die alte Ordnung sehr unpassend und ungeschickt. — „Mir“ bemüht sich schon seit mehreren Wochen in allen möglichen Aufsätzen, Notizen und Correspondenzen „Stimmung“ zu machen. Hier eine kleine Probe:

„Schon naht die Zeit in der es zur Gemeinderathswahl geht. Wacht auf, thut euere Pflicht, und überlegt genau, wenn ihr wählt. Wählet nicht Leute, welche Röcke tragen wie die Stadtleute, deutsch sprechen, und dem Bauer scheinbar nahe stehen, ihn in Wirklichkeit jedoch unterdrücken und mit immer größeren Kosten und Auslagen belegen. Wählt lieber überzeugte Slovenen. Der Bauer wird gewiß zum Bauer halten und der Slovene zum Slovenen. Großen Aerger erregte auch das neue Schulgebäude, welches von den Deutschgesinnten wie ein Palast gebaut wurde, von den armen Bauern aber wird gezahlt werden müssen. . . Freilich, mit solchen Menschen, die mit dem deutschen Schulverein in Verbindung stehen können wir Slovenen uns nicht vertragen. Es ist sogar schon so weit gekommen, daß ein solcher in den Ortschaftsrath gewählt worden ist. O Dummheit und Verschlagenheit! Daher sage ich euch nochmals: Wählet heimische freie Bauern die dann slovenisch amtieren werden, nicht aber Fremde und solche die der deutsche Wind in die Gemeinde weht.“

Bis jetzt ist das Werk des Herrn Einspieler noch von keinen nennenswerthen Erfolg begleitet gewesen; der fromme Friedensstörer beklagt es gerade im letzten „Mir“ („Der Friede!“), daß mehrere Anschläge gegen deutsche Gemeindevertretungen mißlungen sind.

Sonst herrscht momentan ziemliche Ruhe in „Slovenien“, man gibt sich sehr angenehmer Erwartung hin, daß Polen, Jungtschechen und Conservative die künftige Reichsrathsmajorität bilden werden; „Slovenec“ und „Slovenski Narod“ sind schon ganz glücklich darüber.

Herr Theologie-Professor Dr. Mahnič in Görz, der von den Jungslowenen gefördert und gehähter Herausgeber des „Minski Katholik“ beabsichtigt eine Art Verein zu gründen, der auf katholischer Basis gegen die Jungslowenen entschlossen und energisch Krieg zu führen hätte.

In jungslowenischen Kreisen ist die auch in deutsche Blätter übergegangene Nachricht erfunden worden, nach welcher die Jungslowenen ein Meeting einberufen wollten, welches den Austritt der slovenischen Abgeordneten aus dem Hohenwartclub eventuell Niederlegung der Reichsrathsmandate begehren sollte. Die Nachricht ist nur erfunden worden, damit auf sie hin der gesinnungstüchtige „Slovenski Narod“, dem es wie Herr Dr. Majaron Herrn Andreas Ferjančič schwarz auf weiß geschrieben hat, mit seiner Hege gegen den Hohenwartclub niemals ernst war — in dieser Richtung aus „Besonnenheit“ „Reht euch!“ machen konnte.

Es ist wieder einmal eine Scene am slovenischen Rasperltheater abgepielt worden, und unter den Blamierten befinden sich u. A. auch die Cillier Slovenen welche dem Artikel des Herrn Majaron mit großem Ernste ihren warmen Beifall gespendet haben.

## Die polnische Politik in Preußen.

In dem Hamburger Organ des Fürsten Bismarck ist die Ernennung des polnischen Probstes von Stablewski zum Erzbischof von

Posen von Anfang an als ein Mißgriff beurtheilt worden. Jetzt unterziehen die „Hamburger Nachrichten“ die gesammte polnische Politik der preussischen Regierung einer kritischen Betrachtung, und zwar im Anschlusse an die Auffassung, daß die neue Polenpolitik mit Erwägungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik im Zusammenhang stehe. Eine solche Politik sei mit der Ausstellung eines Wechsels und vielleicht eines Ehrenscheines auf einen unbestimmten Verfalltag in der Zukunft zu vergleichen, über dessen Einlösung sich die Unterzeichner keine vollkommene Vorstellung machen. Das deutsche Reich habe von einem Kriege, der mit polnischer Unterstützung gegen Rußland geführt würde, keinerlei Vortheile zu erwarten, und die Haltung, welche die Polen einnehmen würden, wenn es zu einem Siege Deutschlands über Rußland käme, an dem sie nicht nur als preussische Soldaten, sondern auch als freiwillige und politische Verbündete theilgenommen hätten, brauche nicht erst ausgemalt zu werden. Wenn es sich in diesen Dingen um Abwägung der polnischen und der deutschen Interessen handle, so fielen diejenigen der 48 Millionen Deutschen schwerer ins Gewicht, als die der zwei Millionen Polen, von denen überdies nur eine kleine Minderheit Träger der Bestrebungen sei, die in Betracht kommen. Zu dieser Minderheit gehört augenscheinlich der Posener Gymnasial-Lehrer Chudzinski, der eine Flugschrift „Unsere Politik“ veröffentlicht hat. Derselbe findet, daß die bisherige Politik der Polen Preußen gegenüber eine fehlerhafte gewesen sei; wenn irgendwo, so hätten die Polen in Preußen die Möglichkeit, ihre nationale Individualität zu bewahren; sie mühten sich aber aufrichtig mit der Sachlage zufrieden geben, auf alle großpolnischen Bestrebungen verzichten. Bisher sei diese Politik der Polen dem preussischen Staate gegenüber zweideutig gewesen. Es könne im Grunde genommen einem Staate mit den umfassenden moralischen und materiellen Hilfsmitteln, wie sie Preußen besitze, gleichgültig sein, ob die Polen unbedingt loyal seien oder nicht. Aber es liege in ihrem eigensten Interesse, die Zugehörigkeit zu Preußen zu vertheidigen. Verschiedene Illusionen nur verhinderten sie bei der gegenwärtigen Lage an der Umkehr zur allein zweckmäßigen Politik. Ueber die Beziehungen Chudzinski's zu dem neuen Posener Erzbischof ist nichts bekannt.

## Zur Abwehr gegen die Reblaus.

Zimmer weitere Fortschritte macht die Reblaus, diese furchtbare Feindin unseres Weinbaues in Steiermark; große Gebiete, in denen die Rebe üppig gedieh, sind verheert, tausende fleißige Menschen, welche durch ihre Cultur sich ihren Lebensunterhalt erworben, bereits brotlos geworden, große Werthe vernichtet. Von den etwa 60.000 Joch Bodenfläche, auf welcher in Steiermark Weinbau getrieben wird, sind schon 8000 Joch verseucht oder seuchenverdächtig.

In immer weitere Kreise bringt daher die Erkenntnis, daß, bevor es zu spät ist, alles aufgegeben werden müsse, um unsere Weingärten zu erhalten, und soll im allgemeinen Interesse alles, was in dieser Richtung geschieht, der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht werden. Eines oder das Andere dürfte Nachahmung finden, und so kann Gutes geschaffen werden.

Der Gemeindeausschuß der Gemeinde St. Egydi hat die Anlage einer Rebenschule, in welche amerikanische Schnittreben verpflanzt werden sollen, beschlossen, damit dann an die einzelnen Besitzer amerikanische Reben abgegeben werden können. Der Gemeindevorsteher Herr Egon von Pistor wird sich an die Staatsbehörde um Abgabe von Schnittreben wenden, ferner an den Landes-Ausschuß um Abordnung eines sachverständigen Organes, welches die Anlage der Rebenschule leiten würde. Gleichzeitig wird an den deutschen Schulverein in Wien, welcher in der Gemeinde einen Grundbesitz hat, um die Ueberlassung eines Grundstückes gegen einen mäßigen Zins ein Ersuchen gerichtet werden.

Den nöthigen Dünger werden einzelne Besitzer unentgeltlich beistellen und so mit möglichst

geringen Kosten ein Bollwerk gegen den Untergang des wichtigsten Productes des Unterlandes geschaffen werden.

Welche Bedeutung der Weinbau für einzelne Gemeinden hat, mag daraus hervorgehen, daß beispielsweise in der Gemeinde St. Egydi 338 Joch Weingärten sich befinden und an 100 Winzerfamilien durch den Weinbau ihren Unterhalt finden.

Bekanntlich herrschen gerade in der Gemeinde St. Egydi scharf ausgeprägte nationale Gegensätze, da die Deutschen sich ihre nationale Eigenart erhalten wollen, und es muß mit Befriedigung hervorgehoben werden, daß die erwähnten Beschlüsse einmüthig von Deutschen und Slovenen gefaßt wurden, daß also wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiete und wirtschaftlichem Boden ein einträchtiges Vorgehen stattfindet, gewiß nur zum Nutzen und Frommen der ohnedem hart geprüften Landwirte. (Tagespost.)

## Tagesneuigkeiten.

[Ein französischer Kriegsballon.] Aus Rom wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Während eines Orkans wurde am 23. d. bei Avroschia an der Westgrenze ein der französischen Kriegsverwaltung gehöriger Luftballon auf einem Felde aufgefunden. Der Korb fehlte. An einem der Stricke hingen zwei auf Namen französischer Ingenieure lautende Visitenkarten. Es wurden Nachforschungen, ob jemand verunglückt sei, angestellt. Das Kriegsministerium vermuthet, daß von dem Ballon aus die italienischen Grenzfestungen aufgenommen werden sollten.

[Die Hungersnoth in Rußland.] Der Czar hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, angeordnet, daß dem in Bildung begriffenen Centralcomité für die Unterstützung der vom Nothstande heimgesuchten Bevölkerung aus dem kaiserlichen Apanagenvermögen ein Betrag von 50 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt werde. Diese gewiß sehr bedeutende Spende des russischen Kaisers liefert den besten Beweis dafür, daß die düsteren Berichte über die Lage in Rußland, welche da und dort noch immer auf Zweifel stoßen, nicht übertrieben sein können. Es müssen wohl viele 100 Millionen nöthig sein, um der Noth und dem Elend beizukommen, wenn der Czar allein dem Hilfscomité 50 Millionen Rubel überweist.

[Das Verschwinden deutscher Namen im russischen Heere.] Die anlässlich des kaiserlichen Namenstages im Officierskörper erfolgten außerordentlich zahlreichen Beförderungen, Ordensverleihungen und anderen Gnadenbeweise geben in mancher Hinsicht ein Bild von den Regierungsgrundsätzen der letzten 10 bis 15 Jahre und deren Folgen. Schon um's Ende der Regierung Kaiser Alexanders II. wurden die deutschen Balten aus den höheren Stellungen verdrängt; ganz besonders war dies jedoch seit der jetzt zehnjährigen Regierung Alexanders III. der Fall. Nach der großen Anzahl von Officieren, die die deutsch-baltischen Familien ehemals stellten, mühten sich deutsche Namen wenigstens in den höheren Stellungen noch verhältnismäßig zahlreich vorfinden; doch ist auch dies nicht der Fall. Unter 15 zu Generalen beförderten befindet sich nur einer mit deutschem Namen — Röhrberg, Befehlshaber des 8. Armeecorps — in wichtiger Stellung und dieser ist völlig verrußt. Unter 23 zu Generalleutenanten beförderten befinden sich 3 Divisionsbefehlshaber mit deutschem Namen, von denen jedoch zwei dem griechisch-katholischen Glauben angehören. Viele deutschklingende Namen sind schwedischen oder finnländischen Ursprunges, was leicht zu Irrthümern veranlaßt. Unter den 30 neuernannten Generalmajoren sind nur drei mit deutschen Namen; nur einer, General Niedermüller, in der Eisenbahnabtheilung des Generalstabs, hat jedoch keine irgendwie bedeutende Stellung. Noch weit auffallender ist jedoch das Verhältnis in den niederen Rangclassen. Ganz besonders ist das Fernbleiben des deutsch-baltischen Adels aus der Kavallerie, namentlich der Garde bemerkbar, zu der dieser noch vor zehn Jahren einen sehr zahlreichen Ersatz stellte. Dagegen vermehren sich die morgenländischen Namen

merklich; manche Träger solcher machen diese ruffisch, wenn sie auch den mohamedanischen Glauben beibehalten, wie Gassantlow, Chanow, Ehestanow u. A. So gut wie ganz verschwinden deutsche Namen, adelige wie bürgerliche, aus dem Generalstab und dem „Kriegs-Topographencorps“. Hingegen trifft man bürgerliche deutsche Namen verhältnismäßig zahlreich in solchen Dienstgebieten, die ernste wissenschaftliche Bildung oder besondere Pflichttreue verlangen, wie unter den Truppenärzten und in der Intendantur. In das kaiserliche Gefolge, namentlich zu „Generalen der Suite“, werden nur noch Männer mit vornehmen altrussischen Namen aufgenommen, wie z. B. jetzt anlässlich des kaiserlichen Namens-tages Scheremetjew, Fürst Obolenski, Fürst Galizyn, Graf Ossujew. Es ist jedenfalls lehrreich, zu beobachten, wie sich diese planmäßige Aenderung in der Zusammensetzung des russischen Officierskörpers dereinst im Ernstfalle bewähren wird.

[Der kleine Magnet.] Das neueste Wunder Londons, Mrs. Annie Abbott, erregt in London das größte Aufsehen. Von kleiner Figur und nicht ganz 100 Pfund wiegend, hob der „kleine Magnet“ bei der ersten Vorstellung in der „Alhambra“ die anwesenden Herren zu Zweien, zu Dreien, zu Vierern, zu Fünfen in die Höhe, während die vereinten Bemühungen des ganzen Comités den Stuhl, auf welchem die Dame saß, nicht einen Zoll zu heben vermochten. Sie ergriff ferner eine Billardqueue, welche die Anwesenden zu Boden zu ziehen versuchten, und hob sie ungeachtet des Gegendrucks wie eine Feder in die Höhe. Sie legte ihre Hände auf das Haupt einiger Herren, diese mit größter Leichtigkeit emporziehend. Mrs. Annie Abbott besitzt augenscheinlich auch die Gabe, ihre Kraft in gewissem Grade anderen Personen mitzutheilen, wie sie an einem Knaben demonstrierte, den sie durch Händeauflegen in einen so starren Zustand versetzte, daß zwei Personen ihn nicht aufzuheben vermochten. Die wissenschaftliche Welt Londons steht der geheimnißvollen verborgenen Kraft stuhig gegenüber. Die „Times“ enthalten in ihrem Sprechsaal nicht weniger als drei Zuschriften, welche sich mit dem Räthsel beschäftigen. Der Verfasser des ersten „Eingesendet“, ein hervorragender Electriciker, John V. Verity, schreibt: „Die interessantesten Versuche waren für mich diejenigen, in welchen die Kraft sich nicht direct auf das Object äußerte. So oft es nur anging, brachte ich meine Handfläche zwischen die Hand von Mrs. Abbott und den Stuhl oder Queue, so daß die Dame den Gegenstand nicht berühren konnte. Durste meine Hand sich auch nicht bewegen, so bemühte ich mich doch, der Dame den äußersten Gegendruck entgegenzusetzen. Als sie die beiden Stühle mit den sechs schweren Männern in die Höhe hob, empfand ich in meiner Hand ein Zittern, nicht unähnlich dem, welches ich in der Nähe einer mächtigen Dynamomaschine verspüre.“ Der langjährige Director der „Alhambra“, John Hollingshead, erklärt: „Ich habe, soweit es mir möglich war, festgestellt, daß die Kraft, von welcher Seite sie auch kommen möge, von keiner Vorkehrung in, auf oder unter der Bühne ausgeht, und daß sie sich auf jedem Theile der Bühne behätigen konnte.“

[Die Influenza] greift in Berlin immer weiter um sich und hat bereits einige Todesfälle im Gefolge gehabt. Aus Livadia liegen Meldungen vor, wonach dort in der nächsten Umgebung des Kaisers von Rußland zahlreiche Personen an der Influenza erkrankt seien; Fürst Obolenski, der Hofmarschall des Kaisers, ist dort an dieser Krankheit gestorben. Auch in vielen Städten der Provinzen Posen und Westpreußen herrscht sie außerordentlich stark. Die Zahl der Todesfälle mehrt sich. Mehrere Schulen sind geschlossen, weil der größte Theil der Lehrer und Schüler erkrankt ist. Bei der allgemeinen Ortskrankencasse in Thorn beträgt die Zahl der Anmeldungen Influenzankranker durchschnittlich täglich zwanzig. Ebenso kommen aus Großbritannien Mittheilungen über die Ausbreitung der tödtlichen Krankheit. Mehr als 100 Schüler der katholischen Gewerbeschule in Dartford sind an der-

selben schwer erkrankt, und bei einigen nahm sie einen tödtlichen Verlauf. Im irischen District Lurgan in Ulster wüthet die Epidemie gegenwärtig mit außerordentlicher Heftigkeit. 40 Percent der Arbeiter großer Fabriken liegen an der Krankheit darnieder. Die Aerzte sind Tag und Nacht auf den Beinen. Der Armenrath bewilligte besondere Gaben zum Besten der Familien an der Grippe Erkrankter.

[Soldatenelegie in Brigen.] Man meldet dem „Tiroler Tagblatt“: „In der letzten Zeit kamen in Brigen mehrfach Reizeerien zwischen Soldaten des 11. Infanterieregimentes und Civilisten vor, die schließlich in Excesse ausarteten. Das Stationscommando hat energische Maßregeln getroffen, um eine Wiederholung solch unangenehmer Vorgänge hintanzuhalten; acht oder neun Infanteristen sitzen in Strafe und werden nach deren Abbüßung transferiert, die Recruten dürfen vorderhand abends gar nicht mehr ausgehen, die übrigen Soldaten müssen schon um 8 Uhr wieder in der Kaserne sein.“

[Pfarrer Kneipp's Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche.] Diese Wäsche empfiehlt sich speciell für die Winteraison, wofür es besondere Qualität gibt. Ein kleiner Versuch genügt, um das Vorurtheil gegen selbe zu entkräften und zu beweisen, daß diese Wäsche im Winter eine wohlthuende Wärme erzeugt, es gibt kein angenehmeres und reinlicheres Tragen; sie ist leicht zu reinigen, verfilzt nicht beim Waschen und geht dabei auch nicht ein. Zu deren Erzeugung allein berechtigt in Oesterreich-Ungarn ist die erste österr. mech. Tricot- und Wäsche-warenfabrik L. Kapferer & Co. in Wien Hernals. (Siehe Inserat.)

## Aus Stadt und Land.

**Kauf.** Die Kunde, daß die Stadtgemeinde die ganze Eugenmoos'sche Realität nächst dem Bahnhof angekauft hat, ist seitens der Cillier mit großer Genugthuung zur Kenntnis genommen worden. Wie wir hören, will die Stadtgemeinde die Fortsetzung der Ringstraße — parallel mit dem Weg zum Frachtenmagazin der Südbahn — baldigst durchführen, und den Garten als Bauplatz für mehrere Wohnhäuser oder für das Gymnasium verwenden. Der Kaufpreis betrug 82.000 fl.

**Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli** hat die sogenannte „Löwenwirt-Realität“ um den Preis von 43.000 fl. heute angekauft, und soll, wie wir vernehmen, die Absicht haben, das Sparcassegebäude zu vergrößern. Allen, welchen die rasche Entwicklung unseres Städtchens nahe geht, wird diese Nachricht Freude machen. Cilli will Rücksicht auf diesen Kauf und die Erwerbung des Eugenmoos'schen Stadtbesizes bald im Besitze einer Straße sein, wie sie keine andere Provinzstadt in Steiermark aufzuweisen hat.

**Cillier Handelsgremium.** In der jüngst hier stattgehabten constituirenden Versammlung der Hilfsarbeiter des Handelsgremiums sind folgende Herren gewählt worden: Obmann: Malešch. Ausschüsse: Eggersdorfer, Michelitsch, Detitscheg, Schwarz, Zunder, Hermann. Delegierte: Eggersdorfer, Schwarz, Malešch, Zunder. Schiedsrichter: Herrmann, Schwarz, Eggersdorfer, Zunder, Reckermann, Michelitsch. Ersahmänner: Jottl, Kaiser, Kerbeuz. An der Versammlung hatten ungefähr fünfzig Berufsgenossen theilgenommen; die Leitung derselben hatte Herr Stadtmitsvorstand Fürstbauer.

**Genossenschaftliches.** Donnerstagsabends fand eine gemeinschaftliche Sitzung der hiesigen Genossenschaften im „Hotel Strauß“ statt, bei welcher über die Abfindung eines Delegirten zu dem am 6., 7. und 8. December 1891 in St. Veit a. d. Gl. tagenden Ersten allgemeinen Handwerkerertage für Kärnten berathen wurde. Als gemeinschaftlicher Vorsitzender wurde Herr Josef Weber, Vorsteher-Stellvertreter der Genossenschaft für Metall- und Baugewerbe gewählt. Nachdem derselbe die Einladung des Comités des Ersten allgemeinen Handwerkerertages zur Berlesung gebracht hat, wurde zur Tagesordnung geschritten. Herr Michael Alzjebler, Vorsteher der Collectiv-Genossenschaft, Gemeinde-

und Kammerrath, ergriff das Wort und betonte, daß es obgleich gegenwärtig sämtliche Punkte des Programmes des Ersten allgemeinen Handwerkerertages für Kärnten von Seite der Regierung nicht angenommen und unterstützt werden, es doch zum Vortheile der Gewerbetreibenden ist, wenn die hohe Regierung theilweise die Beschwerden und Wünsche in Erwägung bringt, daher er unbedingt für die Abfindung eines Delegirten stimmen wird. Wir sind überzeugt, daß Herr Michael Alzjebler seine Aufgabe wie immer, so auch jetzt zum Wohle des Gewerbestandes vollkommen lösen und für den Handwerkerstand mit bestem Gewissen eintreten wird.

**Localbahn Cilli-Wöllan.** Der steiermärkische Landes-Ausschuß ist bei dem Handels-Ministerium um Erstattung der Frist für die Herstellung der Localbahn Cilli-Wöllan, für welche das Land Steiermark bekanntlich die Concession erhalten hat, bis Ende dieses Jahres eingeschritten. Bis zu diesem Termine ist die Vollendung der genannten Localbahn mit Bestimmtheit zu erwarten und soll dieselbe in den letzten Tagen des December dem öffentlichen Verkehre übergeben werden.

**Eisenbahn Cilli-Wöllan.** Vor einigen Tagen langten hier drei Locomotive „Styria“, „Austria“ und „Gundacker“ aus der Locomotivfabrik in Floridsdorf bei Wien, hier ein. Dieselben werden heute von der Bauunternehmung commissionell übernommen, und dann sofort auf die Strecke befördert. In den nächsten Tagen wird sich denselben ein viertes Dampftröß zugesellen. Am 27. l. Mts. findet die Eröffnungsfahrt von hier aus statt, und am 28. wird die neue Bahn dem Personen- und Frachtenverkehre übergeben.

**Eilpost-Frachten-Verkehr mit Constantinopel und Salonichi.** Vom 1. December d. J. angefangen können bei allen k. k. Postämtern im Inlande Postfrachstücke nach Constantinopel und Salonichi behufs Beförderung über Zimony (Semlin) und von da ab mittelst der täglich verkehrenden Conventionalzüge der Balkan-Bahnen zur Versendung gelangen. Das Gewicht der einzelnen Sendungen darf 20 Kilogramm und die etwaige Werthangabe 500 fl. nicht übersteigen, wobei bemerkt wird, daß Kunstgegenstände und Antiquitäten nur ohne Werthangabe versendet werden dürfen. Nachnahme und Expresßbestellung ist ausgeschlossen.

**Frecher Diebstahl.** Am 25. d. um die Mittagsstunde, wurde der im hiesigen „Hotel Stern“ (Lemisch) bediensteten verrechnenden Kellnerin Anna Sert, aus einer muthmaßlich unversperrten Tade im Gastzimmer, eine Brieftasche mit einem Gelddetrage per ca. fl. 230, dann ein Schuldschein über fl. 50, nebst mehreren Photographien und Visitenkarten von verschiedenen Personen entwendet. Der Thäter ist bisher unbekannt.

**Dr. Sernek und Genossen** haben als Arbeitgeber durch den neu etablierten Advocaten Dr. Deischke, wahrscheinlich nur in der Absicht, demselben bei Ermanglung anderweitiger Beschäftigung einen kleinen Verdienst zukommen zu lassen, wie ja auch Dr. Sernek behufs patriotischer Unterstützung des neuen wüthenden Freisens seinen schönen Vollbart geopfert hat, einen Recurs gegen die Aufstellung der Wahlorte für die bevorstehende Delegirtenwahl zur Generalversammlung der Bezirkskrankencasse in Cilli überreicht, in welchem sie behaupten, daß diese Aufstellung absichtlich so erfolgt sei, um der deutschen Partei die Herrschaft in der Caffe zu sichern. Also auch die Krankencasse ein reines Humanitäts-Institut, bildet für diese Gesellschaft den Gegenstand eines nationalen Zankes. Pfu!

**Sz. Graz, 24. November.** (Steirische Braubundbriefe.) Es gereicht uns zur Befriedigung feststellen zu können, daß es der steirischen Brauindustrie gelungen ist, dem Pilsner Bier, das überall einen geradezu fabelhaften Nimbus besitzt, ernste Concurrnz zu machen. Seit Herr R. v. Humann und unser Landsmann Herr Mathes der ersten Grazer Actienbrauerei vorstehen, löste man endlich das Räthsel des Pilsner Bieres und es entstand als heimische Specialität „Puntigamer Kaiserbier.“ Nichts fehlt diesem vom Pilsner, es

besitzt dieselbe goldige Farbe, denselben feinen aromatischen Geschmack, die vielbesagten „Scharnkraperln“, nur das eine nicht, daß es nicht aus Pflanz ist. Wir wünschen dem beimüblichen Producte die verdiente Anerkennung u. Verbreitung.

## Volkswirtschaftliches

**Obstverkehr.** Die „Linzener Zeitung“ berichtet: „Der österreichische Obstverkehr des heurigen Jahres, welcher sich zum weitaus größten Theile in den in Oberösterreich gelegenen Stationen abwickelte, gestaltete sich folgendermaßen: Im ganzen wurden von Stationen des hierseitigen Amtsgebietes im Monate September und October 3086 Waggons abgefertigt. Hieran participiert die Station Gerding mit 246 Waggons, dann Linz mit 209 (incl. des Transits von der Kremsthalbahn und der Mühlkreisbahn), Fischach mit 193, Bram-Haag mit 189, Wels mit 175, Neumarkt-Raasdorf mit 172, Grieskirchen mit 153, Mied mit 129, St. Martin mit 101 Waggons u. Wird der Durchschnittspreis per Waggon mit 350 fl. angenommen und in Erwägung gezogen, daß auch in dem angrenzenden Wiener, Billaacher und Prager Directionsbezirke von mehreren Stationen ein Obstverkehr stattfand, und weiter berücksichtigt, daß noch im Monate November einzelne Waggons in den Stationen zur Aufgabe gelangten, welche Transporte (jedoch nur Tafelobst) selbst im Winter fortgesetzt werden, so ergibt sich für diesen Exportartikel allein ein Ueberschuß von mehr als einer Million Gulden, welcher Betrag bei dem Umfange, als sämtliche Transporte ins Ausland (Württemberg, Bayern, Schweiz u.) rollten, hzw. rollen, zur Gänze im Inlande verbleibt. Dieser bedeutende Umsatz ist nur durch die billigen Eisenbahntarife ermöglicht worden und hat diese Ziffer bisher nicht erreicht, wenngleich auch in den vorausgegangenen Jahren bei günstigeren Obstpreisen ein nicht unbedeutender Export stattfand. Hierbei soll nicht unerwähnt bleiben, daß eine Obstausfuhr überhaupt erst seit einigen Jahren stattfindet und ebendem diese Frucht einen Handelsartikel für das Ausland überhaupt nicht bildete.“

**Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Nähmaschine.** Gegenwärtig sind in der cultivierten Welt etwa 15 Millionen Nähmaschinen im Gebrauch und die Jahresproduction beläuft sich zur Zeit auf 1,750,000 Stück, wovon etwa 500,000 Stück in Deutschland fabriciert werden. Obgleich die ersten Versuche mit dem Bau von Nähmaschinen bis in das vorige Jahrhundert zurückreichen, ist diese Maschine doch erst seit 50 Jahren in praktischem Gebrauche. Auf der Londoner Ausstellung von 1851 waren nur drei, auf der Pariser Ausstellung von 1856 nur 14 Nähmaschinen ausgestellt, 1861 hatten in London bereits 33 Fabrikanten ihre Producte ausgestellt. 1853 wurden in den Vereinigten Staaten nur 2309 Maschinen gebaut; diese Zahl stieg in den folgenden Jahren bis auf 46,243 im Jahre 1859. 1870 war die Production bereits auf 464,244 Maschinen angewachsen, 1871 wurden 606,994, 1872 706,236 Nähmaschinen hergestellt, 1873 gieng die Production auf 575,500, 1874 auf 528,918 zurück. Seitdem ist eine fortgesetzte Steigerung eingetreten. 1854 kam die erste amerikanische Maschine nach Deutschland, und bald entwickelte sich auch hier eine rege Industrie. Die Leistungsfähigkeit der Nähmaschine ist im Laufe der Jahre ganz gewaltig gesteigert; mit Fußbetrieb kann man jetzt 600. mit Dampfbetrieb 3500 Stiche in der Minute machen. Eine Familien-Nähmaschine erfordert zum Betrieb, in Pferdekräften ausgedrückt, etwa  $\frac{1}{60}$  Pferdestärke; eine achtkündige Benützung übersteigt somit keineswegs die menschliche Leistungsfähigkeit. Die Einführung der Nähmaschine hat weite Gebiete des menschlichen Lebens gewaltig umgestaltet. Ohne Nähmaschinen gäbe es keine Confection, keine Wäsche-, keine Schuh-Fabrication. Auch die Eisengießerei verdankt der Nähmaschinen-Industrie mancherlei Umwälzungen. Die Massenfabrication der Nähmaschine ist für viele andere Industrien musterbildend geworden. In der Nähmaschinenindustrie ist zur Zeit ein Capital von mindestens 150 Millionen Mark untergebracht. Im Anschluß an einen Vortrag gab der Director des königlich statistischen Bureau in Berlin einiges statistisches Material. Deutschland hat im Jahre 1890 77,936 Doppel-Centner Nähmaschinen ausgeführt und nur 29,568 Doppel-Centner eingeführt,

87 Percent davon aus Amerika und England. Der Werth der deutschen Maschinenausfuhr wird amtlich auf 6,353,000 Mark, der der Einfuhr auf 2,853,000 Mark angegeben; die Mehrausfuhr repräsentiert somit einen Werth von  $3\frac{1}{2}$  Millionen Mark.

## Lezte Nachrichten.

Aus den parlamentarischen Coullissen hört man, daß der Führer der Conservativen des Polenclubs Dr. Rozlooski, in Verbindung mit den von Scepanowski geführten Demokraten, mit dem Hohenwartclub und den Jungtschechen Besprechungen hielt, um diese Elemente zu einer starken autonomistischen Partei zu vereinigen, daß jedoch Graf Taaffe sofort entschieden dargelegen sei, und äußerte, daß ihm eine so rasche Wendung in den parlamentarischen Verhältnissen nicht genehm sei. Graf Taaffe wirkte auf die Polen und den Hohenwartclub ein und erreichte thatsächlich, daß die Abreden einstweilen eingeklärt wurden; er versprach für diesen Dienst, daß kein Dutschliberaler ins Cabinet eintreten werde, und überhaupt keine wichtigere Anstellung in irgend einem Ministerium erhalte.

## Vereinsnachrichten.

**Deutscher Schulverein.** In der Sitzung am 24. November wird beiden Ortsgruppen in Trautenu und in Neutitschein, sowie der Frauenortsgruppe in Wien, Innere Stadt für Festertragnisse und der Braubürgerchaft in Leitmeritz für eine Spende der Dank ausgesprochen, und die Mittheilung über ein dem Vereine zugesandenes Legat nach Johann Bild in Bozen, sowie über die beabsichtigte Veranstaltung einer größeren Ortsgruppenversammlung in Graslitz zur Kenntnis genommen. Die Witwe des verewigten Obmann-Stellvertreters der Ortsgruppe in Schönlinde, Herrn Karl Helle, wird das Beileid zum Ausdruck gebracht. Für Baueinstellungen in Weinhöfen und für Lernmittel in Witschloberg werden angemessene Beiträge bewilligt, und den deutschen Lesevereinen in Eisenberg und Lichtenwald Bücher aus den Vorräthen zugewendet. Ferner erhalten die Schulen in Sablat, Holeschowitz, Lieben, Wrschowitz, Maierle, Lichtenwalde und Orlawitz Unterstützungen für arme Kinder, und den Schulen in Niederberg, Eicheit und Proweis werden Lernmittel zugewendet. Weiters wird die von der Frauenortsgruppe in Bielitz in Aussicht genommene Errichtung einer Suppenanstalt in Lipnik durch einen einmaligen Beitrag unterstützt. Die bisherige Subvention für die Schule in Paulowitz weiter bewilligt, und der an dieser Anstalt eingeführte Handfertigkeitsunterricht durch einen Beitrag gefördert. Endlich gelangen Anträge der Vereinstheile in Königsfeld, Branowa, Röscha, Eisenbrod, Prachatitz, Troppau, Freiberg, Jertthal, Friedeck und Theresienstadt zur Erledigung.

## Weiteres und Vermischtes.

**Neuheit's veredelte Elisabeth-Blutreinigungspillen** sind von so ausgezeichnete Wirkung bei Verstopfungen, Hartleibigkeit u. und wurden auch von den hervorragendsten Aerzten als bestes derartige Mittel anerkannt, so daß sämtliche zu diesem Zwecke hergestellten Producte von diesen verdrängt werden. Vor Nachahmungen wird deshalb dringend gewarnt, und ersucht auf die gesetzlich protocollirte Schutzmarke im rothen Druck „Heil. Leopold“ Acht zu haben.

## Deutsche Sprüche.

O, Muttersprache, reichste aller Zungen, — wie Lenzwind schmeichelnd, stark wie Wetterdröhnen — in deren dreimal beneideten Tönen — zuerst erfrischt das Wort des Herrn erklingen, — mit ehernen Banden hältst du uns umschlungen.

Emanuel Geibel.

Und es soll am deutschen Wesen,  
Noch einmal die Welt genesen.

Wir lassen uns nicht treiben —  
in's Joch der Sklaverei, —  
wir wollen Deutsche bleiben —  
und wenn im Lode sei.

Hermann Kollet.

## Mittheilungen der Schriftleitung.

Herrn S. E. Es ist uns nicht bekannt, mit welchem Schotter eigentlich künftig jener Bezirk geschottert werden soll. Wollen Sie darüber Auskunft erlangen, so wenden Sie sich vielleicht gefälligst an den Herrn Dr. Sernec, welcher ja in der betreffenden Verhandlung als ein Specialist im Schotterwesen bezeichnet wurde.

## Amtsanzeiger.

**Concurs-Ausschreibungen.** Bezirksgerichts-Adjuncten-Stelle. Beim k. k. Bezirksgerichte in Leibnitz ist eine Bezirksgerichts-Adjuncten-Stelle, eventuell eine andere zu besetzen. — Ranglisten-Stelle. Bei der k. k. Finanz-Procuration in Graz ist eine Ranglistenstelle in der ersten Rangklasse mit den gesetzlichen Bezügen zu besetzen. — Rechnung-Assistenten-Stelle. Im Bereiche der k. k. steierm. Finanz-Landes-Direction ist eine Rechnungs-Assistenten-Stelle in der ersten Rangklasse zu besetzen. — Lehrer-Stelle. An der vierklassigen Volksschule in Deutsch-Feistritz (dritte Gehaltsklasse) ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Bezirks-Schulrath Frohnleitner. — Unterlehrer-Stellen. An der zweiklassigen, in der vierten Gehaltsklasse stehenden Volksschule im Stainthal ist die Unterlehrerstelle sogleich definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. — An der fünfklassigen, in der dritten Gehaltsklasse stehenden, nur von Knaben besuchten Volksschule in Straden ist eine Unterlehrerstelle mit freier Bewohnung und Beheizung, dann Gewährung einer Zulage aus dem Ortsschulfonds zu besetzen. Bezirks-Schulrath Murek. — Gefangenenaufseher-Stelle. Bei der k. k. Männer-Strafanstalt in Marburg gelangt eine Gefangenenaufseher-Stelle II. Classe mit einem Jahresgehalt von 260 fl. und 25% Activitäts-Zulage nebst Emolumenten zur Besetzung.

**Versteigerungen.** Ex. R. = Hälfte = Verst. in Großwalz, Bg. Ansfels, Anton Jaz, Schw. 1849 fl. 80 kr., 10. December und 11. Jänner 1892. — Ex. R. = Hälfte = Verst. in Schönstein, Bg. Schönstein, Johann Schwarz, Schw. 1102 fl. 27 $\frac{1}{2}$  kr., 9. December und 12. Jänner 1892. — Zweite ex. R. = Verst. in Stallhofen, Bg. Voitsberg, Simon u. Barbara Schall, Schw. 2850 fl., 16. December.

## Kunst, Schriftthum, Schaubühne.

Der selige Loupinel. Schwank in drei Acten von A. Biffon. Wenn es für die Bühne als Grundsatz gelten kann, daß „jedes Genre gut ist, nur das langweilige nicht“, so ist damit die Aufführung des „seligen Loupinel“ ausreichend gerechtfertigt. Man lacht, amüsiert sich, klatscht in die Hände und die Vernunft drückt dabei die Augen zu. Die Besetzung der Rollen. war in den besten Händen, das Spiel ein flottes. Neue Ueberraschung brachte uns die herrliche Inszenierung, welche wieder jene rastlos thätige, nimmermüde Hand verrieth, welche so schirmend und liebevoll über unserer Schaubühne waltet.

Prinz Methusalem. Romische Operette in 3 Acten von Bilder und Delacour. Musik von Johann Strauß. Diese durch reizende Melodien ausgezeichnete Operette, welche nur vor 5 Jahren hier einmal aufgeführt wurde, wird Montag den 30. November hier aufgeführt werden. Wir können allen Theaterfreunden und besonders Freunden der Operette einen zweifellos sehr genussreichen Abend verbürgen.

## Gerichtssaal.

Cilli, 27. November.

## Die Schotterlieferungen in Witschloberg-Feistritz.

Der Schwurgerichtshof des hiesigen Kreisgerichtes unter Vorsitz des UGR. Rattel verhandelte gestern als Preßgericht bis in die erste Morgenstunde über eine von dem Straßencommissär Anton Grundner erhobene Ehrenbeleidigungsklage, welche gegen den Hotelbesitzer Herrn Josef Baumann jun. in Pölschach, und den gegenwärtigen verantwortlichen Redacteur der „Marburger Zeitung“, Herrn Max Desozzi gerichtet war. Veranlassung zu dieser Klage gab eine am 30. November v. J. in Nr. 96 der

genannten Zeitung veröffentlichte Erklärung des Baumann, in welcher dem Privatkläger vorgeworfen wurde, daß er miserablen, unbrauchbaren Schotter zum Schaden der Gemeinde Windisch-Feistritz und zum Vortheile seiner Verwandten und Freunde übernehme, daß er Protection übe, und das in ihn gesetzte Vertrauen mißbrauche; ferner eine Beschimpfung, welche Baumann gelegentlich einer am 21. November 1890 stattgehabten Commission dem Grundner dadurch angeworfen haben soll, daß er ihn einen Schwindler, Betrüger, Narren nannte, welcher den Bezirk ausziehe.

Die Klage war sonach in zweifacher Richtung gegen Baumann, gegen Besozzi aber als verantwortlicher Redacteur nur wegen Aufnahme der incriminierten Erklärung in die „Marburger Zeitung“ gerichtet.

Der Verlauf der langdauernden Verhandlung lieferte das unerfreuliche Bild einer ganz unbegreiflichen „Gemüthlichkeit“ der Windisch-Feistritzer Bezirksvertretung, und wenn auch der Proceß mit der Verurtheilung des Baumann wegen der gegen die Person des Straßencommissärs Grundner erhobenen Injurien endete, wurde durch das Beweisverfahren sonnenklar erwiesen, daß die Zustände in der Windisch-Feistritzer Gemeindevertretung keineswegs verdienen, zur Nachahmung empfohlen zu werden.

Es steht fest, daß die Beschotterung der Pölsbacher Straße mit schlechtem, vom Landesstraßen-Ingenieur als unbrauchbar erklärtem Materiale seit Jahren vorgenommen wurde. Thatsache ist, daß der Lieferant des minderqualitätsmäßigen Schotters ein Schwager, und der Lieferant des ganz unbrauchbaren Schotters ein Freund des Straßencommissärs ist; es wurde ferner erwiesen, daß die Windisch-Feistritzer Bezirksvertretung trotz dem der steiermärkische Landesauschuß die Uebernahme des Kugler'schen Schotters unterjagte, dieselbe dennoch fortsetzte, weshalb ihr die Subvention entzogen wurde, wodurch der Bezirk entschieden Schaden leidet.

Auch trat die merkwürdige Erscheinung zu Tage, daß der Preis des als beste Qualität anerkannten Hartner'schen Schotters gedrückt und das schlechte Materiale ganz gleich wie Ersteres bezahlt wurde. Beneidenswerth ist zum Mindesten auch die Rolle nicht, welche der Straßencommissär in dem Prozesse spielte und geradezu erheiternd wirkte das Auftreten des als Zeugen vernommenen Obmannes der Windisch-Feistritzer Bezirksvertretung Dechant Hajsek, welcher mit einer schriftlichen Erledigung des Landesauschusses auf den Recurs der Bezirksvertretung debutierte, aus der er, durch Verlesung einiger ihm passenden Stellen, der Bezirksvertretung ein Wohlverhaltenszeugnis zu construieren suchte, jedoch als das Schriftstück durch den Schriftführer des Gerichtshofes im vollen Umfange verlesen wurde, das gerade Gegentheil erzielte, nämlich die Constatierung der Thatsache, daß der Landesauschuß an der ursprünglich erteilten Rüge festhalte und die Subvention nicht weiter erteile. Der Herr Dechant schien übrigens zu glauben, daß er sich in der Gemeindestube seines Ortes befinde, denn er erlaubte sich zu wiederholtenmalen vom Zuhörerraume, in welchem er nach seiner Zeugenaussage Platz genommen hatte, Zeugen zu unterbrechen und während des Plaidoyers in ungeziemender Weise dreinzureden, was ihm wiederholte Rügen von Seiten des Präsidenten zuzog.

Das Plaidoyer des Vertreters der Anklage war ebenso holprig als matt, breitpurig und nichtsagend; man glaubte fast von den rhetorischen Schotterpyramiden, die Redner en masse aufschichtete, erdrückt zu werden. Die Ausführungen der Verteidiger waren sachlich, das Materiale erschöpfend und wirkten wahrhaft erfrischend auf die durch die langathmigen Tiraden des Vorredners ermüdeten Zuhörer.

Der Schlußapell des Redacteurs Besozzi an die Geschworenen war würdevoll in männlichem Tone gehalten. Nachstehend lassen wir den Bericht über die Verhandlung folgen.

Den Vorsitz führt O.R. Ratter, die Privatklage vertritt Dr. Sernek, die Verteidigung führen, für Baumann Dr. Stepischnegg, und für Besozzi, Dr. Richard Foregger.

Nach Abnahme der Generalien und Verlesung der Anklageschrift schreitet der Präsident zum Verhör der Angeklagten.

Herr Josef Baumann erklärt nicht schuldig zu sein. Er giebt an, daß ihn die schlechte Straßenbeschotterung veranlaßt habe, eine Anzeige an den Landesauschuß zu machen, was zur Folge hatte, daß am 21. November eine Commission erschien, welcher auch der Angeklagte beiwohnte.

Präs.: Die Anklage gegen Sie zerfällt in zwei Theile; es handelt sich um eine durch die Presse begangene Ehrenbeleidigung und zweitens um eine Beschimpfung, welche auf der Straße stattgefunden haben soll. Der Präsident hält dem Angeklagten vor, daß er auf ein von Grundner erhaltenes Schreiben, Baumann möge in der „Grazr Tagespost“ die angeblich vor der Commission am 21. gegen ihn gerichteten Beschimpfungen widerrufen und Abbitte leisten, weil Grundner sonst klagen müßte, mit jener Erklärung vom 30. November v. J. in der „Marburger Zeitung“ geantwortet, in welcher es u. A. heißt, er fordere Grundner auf, die Klage zu erheben, und freue sich den Wahrheitsbeweis für die in dem Eingekündeten enthaltenen Behauptungen zu erbringen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte auch heute bereit sei den Wahrheitsbeweis anzutreten, antwortet derselbe bejahend.

Ang.: Bisher hatte niemand den Muth, gegen Grundner aufzutreten. Ich sah mich veranlaßt im Interesse der Bezirksgemeinde die Anzeige zu erstatten. Baumann giebt weiters an, daß Grundner seinen Verwandten die Lieferung von 300 Cubikmetern minderqualitätsmäßigen Schotter überlassen, und auch von seinem Freunde Kugler, trotzdem bereits seit dem Jahre 1866 das Verbot bestehe, dessen total unbrauchbaren Schotter zu übernehmen, bezogen habe. Von Hartner, dessen Schotter als der beste anerkannt wurde, wurden nur 60 Cubikmeter geliefert.

Präs.: Was kann der Straßencommissär dafür, wenn die Bezirksvertretung die Offerte des Kugler berücksichtigt?

Ang.: Der Straßencommissär hätte sollen den schlechten Schotter ablehnen, das ist doch seine Pflicht.

Präs.: Haben Sie den Grundner einen Betrüger, Schwindler, Narren genannt und gesagt, daß er den Bezirk ausziehe, als die Commission fungierte?

Ang.: Das habe ich nicht gesagt.

Es wird nun der Brief des Grundner vom 23. November v. J. an Baumann verlesen in welchem Ersterer die Abbitte in der „Graz. Tzpost.“ verlangte.

Ang.: Ich habe bei der Commission zum Grundner, als er den Schotter mit dem Fuße auseinanderstierte, gesagt, wenn so manipuliert wird, ist es ein Schwindel und weil er selbst davon erzählt hat, daß er bei einer Kanalarstellung 200 fl. erhalten habe, die er als Schweiggeld betrachte, sagte ich, solche Vorgänge sind Betrügereien. Wie kommt ein Functionär der Gemeinde dazu 200 fl. aus solchem Anlasse einzustechen.

Der zweite Angeklagte, Redacteur Mag Besozzi erklärt gleichfalls, nichtschuldig zu sein. Die Erklärung Baumann's sei als bezahltes Inserat, ohne daß er es früher gesehen, vom Herausgeber Herrn Kralik übernommen worden, auch sei ihm gar keine Ingerenz darüber zugestanden, weil Herr Kralik sich vertragsweise die Entscheidung für den geschäftlichen Theil des Blattes vorbehielt. Er habe nur etwa stilistische Aenderungen vornehmen können.

Dr. Foregger. In diesem Falle wäre ja Herr Kralik verantwortlich (zum Angeklagten): hätten Sie es für ehrenhaft gehalten, bei ihrer Einvernahme als Angeschuldigter die Schuld auf Herrn Kralik zu ihrer Entlastung zu überwälzen?

Ang.: So etwas würde ich nie thun.

Zeugenvorhör.

Es wird nun der Dechant von Windisch-Feistritz Anton Hajsek vorgerufen. Er ist gegenwärtig Obmann der Bezirksvertretung der genannten Gemeinde. Der Herr Obmann präsentiert sich als kleines Männchen mit sehr lebhaften Temperamente. Er ist der Nachfolger des Herrn Candolini im Amte. Seine Aussage gipfelt in der Behauptung, daß den Straßencommissär keine Schuld treffen

könne, weil die Bezirksvertretung beschliesse, muß aber zugeben, daß Ersterer auch mitstimme.

Die Bezirksvertretung habe die Offerte des Franzl und Kugler acceptiert, Grundner habe aber im Jahre 1890 um den Hartner'schen guten Schotter übernommen. Die Commission habe allerdings beim Schotter Anstände gemacht, aber, sagt Zeuge, die Strafe ist so gut wie eine andre.

Pr.: Also schlechter Schotter und gute Strafe.

Auf Befragen des Vorsitzenden, sagt Zeuge, daß der beanstandete Schotter trotz der Einwendung des Landesauschusses belassen wurde. Dann sei die Drohung wegen der Entziehung der Subvention erfolgt, wozu die Bezirksvertretung den Recurs ergriff. Zeuge bezeichnet die hierauf erfolgte Erledigung durch den Landesauschuß als eine günstige und ersucht dieselbe verlesen zu dürfen.

Beide Verteidiger protestieren im Sinne der Strafproceßordnung dagegen.

Der Gerichtshof beschließt die Verlesung.

Dr. Stepischnegg: Ich behalte mir die Nichtigkeitsbeschwerde vor.

Der Zeuge verliest nun einzelne Absätze aus dem Schriftstücke.

Dr. Stepischnegg: Wenn der Herr Dechant nur jene Stellen verliest, die ihm angenehm erscheinen, protestiere ich gegen diesen Vorgang.

Dr. Foregger: Ich schließe mich der Anschauung des Herrn Collegen an.

Der Zeuge fährt in derselben eigenthümlichen Art der Verlesung fort.

Dr. Foregger: Ich beantrage die Verlesung durch den Schriftführer des Gerichtshofes vorzunehmen.

Pr.: Ich wollte soeben dasselbe verfügen.

Das Resultat dieser Verlesung war ein klägliches für den Werth des vom Zeugen beigebrachten Beweismittels. Man erfuhr aus dem Inhalte, daß bei fortgesetzter Verwandlung, dieses als schlecht erkannten Schotters, die Strafe leiden müsse, was gegen das Interesse des Landes sei. Das eingekündete Muster sei weich und erzeuge im Sommer Staub, im Winter Roth. Am Schlusse hieß es, daß der frühere Beschluß des Landesauschusses aufrecht bleibe. Tableau!

Das Schriftstück, welches der Herr Dechant wieder einstecken wollte, wird zu seinem großen Bedauern den Akten beigegeben.

Lieber Antrag des Dr. Stepischnegg findet dann zum Nachweise mehrerer Widersprüche des Zeugen in seinen verschiedenen Verhören die Verlesung des Vorprotocoll's statt.

Zeuge deponiert dann über die Usancen bei der Schotterübernahme.

Dr. Foregger spricht sein Befremden darüber aus, daß nach dem eigenen Zugeständnisse des Zeugen von den Lieferanten, welche 300 Cubikmeter schlechten Schotters beistellten, nur die unentgeltliche Nachlieferung von 3 Cubikmeter verlangt wurde. Ist das Erlaß für so schlechtes Zeug?

Die Antworten des Zeugen, welche alle mit peinlicher Vorsicht und sehr ausweichend lauten, veranlassen den Verteidiger Dr. Foregger zu der Bemerkung: Ich erkläre, daß ich durch die Antworten dieses Zeugen keineswegs befriedigt bin.

Gegen die Beerdigung des nun vorgerufenen Straßen-Commissärs Anton Grundner erhoben beide Verteidiger unter Hinweis auf § 170 B. 6 St.-B.-O. Einwendung und behielten sich, nachdem der Gerichtshof beschließt, die Beerdigung vorzunehmen, die Nichtigkeitsbeschwerde vor.

Dieser Zeuge, welcher 12 Jahre bereits Straßencommissär in W.-Feistritz ist, legt bei seinen Depositionen eine auffällige Gedächtnisschwäche an den Tag, allein bezüglich jener Momente, welche die Anklage behauptet, so auch u. A. daß Baumann, die in derselben angeführten Schimpfworte gebraucht habe, legt er ein sehr scharfes Erinnerungsvermögen an den Tag. Er vertritt auch die sehr naive Anschauung, daß durch die Zuwendung der Schotterlieferung an Franzl und Kugler eine vortheilhafte Concurrentz gegen andere Offerenten geschaffen worden sei. Die mündliche Beifügung, die er erhielt, sind ihm nur so dunkel in Erinnerung, er halte sich halt lieber an schriftliche.

Auf die Frage des Dr. Foregger, ob ihn der Landesstraßeningenieur Nötter nicht auf die schlechte Beschaffenheit des Kugler'schen Schotters auf-

merklich gemacht habe, da derselbe schon seit 1886 beanständet worden sei, antwortet Zeuge (nachhinnend): Später ja.

Verh.: Früher nicht?  
Z.: Ich kann mich nicht erinnern.  
Der nächste Zeuge Eduard Sandolini, früher Bezirksobmann in Windisch-Feistritz, ein Greis von 77 Jahren, kennzeichnet die Schotterwirtschaft in sehr drastischer Weise. „Dieselbe ist gegen alles Gesetz und gewissenlos.“ Er hat den Grundner während seiner Amtsführung auf die schlechten Qualitäten aufmerksam gemacht. Grundner hätte beanständeten sollen.

Dr. Ser nec richtet einige irrelevante Fragen an den Zeugen und versteigt sich zu der Behauptung, daß die Bezirksvertretung den Auftrag des Landesauschusses nicht zu befolgen brauche. Der Vertreter der Privatklage geht nun auf das Schotterwesen über und versucht dem Zeugen einige Tropfen seiner diebeszüglichen Fachkenntnis einzusflößen, dieser aber sagt abwehrend: „Wir sagen's so was nüt, das verstehen die Sachverständigen.“

Dr. Foregger: Hat Grundner gewußt, daß der Landesstraßeningenieur Rotar die Lieferung des Kugler'schen Schotters verboten hat.

Z.: Jawohl.  
Der nächste Zeuge, Herr Josef Bitschl erzählt, daß er sich gelegentlich einer Fahrt im Jahre 1883 nach Heil.-Geist bei dem Wegmacher Jaroscheg über den schlechten Straßenschotter beschwert habe, doch dieser habe geantwortet: Da läßt sich nichts machen, da könnte man, wenn man was sagen thät, höchstens entlassen werden. Zeuge deponiert, daß der Steuereinnnehmer Sucher etmal dem Grundner sein Mißfallen ausdrückte über die schlechte Beschotterung, worauf dieser sagte: „Lassen wir das nur sein, überhaupt soll man die ganze Bezirksvertretung in die Luft sprengen.“

Dr. Ser nec meint, das sei nur ein Scherz.  
Der nächste Zeuge ist der gewesene Wegmacher Jaroscheg, welcher wegen seiner wiederholten eingetragenen Beschwerden entlassen wurde, sagt übereinstimmend aus.

Während der Einvernahme des letztgenannten Zeugen macht der Feistritzer Dechant wiederholt Zwischenrufe und wird vom Präsidenten zur Ruhe ermahnt. Der im Zuhörerraum anwesende Privatkläger Grundner meldet sich zum Worte und gibt an, daß ihm die Grundbesitzer Bongraz Koran und Johann Schneider erzählt haben, der Angeklagte Baumann habe dem Jaroscheg versprochen, daß er, wenn er für ihn günstig ausfalle, wieder angestellt werde. Diese Mitteilung habe den beiden Männern, die im Vorsaale anwesend sind, Jaroscheg selbst gemacht. Das Verhör der Beiden ergab aber nur das eine Resultat, daß hier ein simpler Kratsch vorliege. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen.

Nachmittagsitzung.  
Um 4 Uhr nachmittags wird die Verhandlung fortgesetzt. Der Zuhörerraum ist dicht besetzt.  
Der erste Zeuge, Herr Albalbert Stiger, welcher anfangs der achtziger Jahre, Obmann der Bezirksvertretung in Windisch-Feistritz war, weiß, daß einmal infolge einer Anzeige wegen schlechter Beschotterung eine Commission stattfand

Dr. Stepischnegg: Ist Ihnen bekannt, daß Grundner den Schotter von Franzl und Kugler empfahlen hat?

Zeuge: Ich glaube ja.  
Der Zeuge Michael Spasch war im Jahre 1886 bei einer Commission auf der Gonobitzer Straße. Er erstattete damals den Bericht, daß der Schotter zumeist mit weichem Sande vermischt sei, der bei feuchtem Wetter in Kot, bei trockenem in Staub umgewandelt werde. Man habe allgemein dem Straßencommissär die Schuld an dem schlechten Materiale beigemessen.

Zu gleichem Sinne deponiert der gewesene Bezirksvertretungs-Secretär Heinrich Kasloscheg. Derselbe gibt auch an, daß der Wegmacher Jaroscheg am 1. März 1887 wegen seiner wiederholten Beschwerden entlassen worden sei.

Der nächste Zeuge ist der Landesstraßen-Ingenieur Alois Rotar, welcher den Kugler'schen Schotter als undraufbar erklärt hatte. Er gibt an, daß Grundner von dem Uebernahmeverbote wissen mußte. Die Scene, welche sich zwischen Baumann und Grundner damals vor der Commission abspielte, schildert Zeuge übereinstimmend mit der Verantwortung Baumanns.

Ang. Baumann (zum Zeugen erinnern Sie sich, daß Sie damals, als Grundner zu mir sagte, ich hätte ihn einen Betrüger geheißen, die Aeußerung zu ihm machten, er solle meine Worte nicht verbreiten?)  
Zeuge: Das ist möglich.

Die beiden Wegmacher Anton und Josef Kovacic, welche jedoch sehr wenig deutsch verstehen, wollen die Worte „Betrüger, Schwindler“ gehört haben.

Der nächste Zeuge, Steinbruchbesitzer Franz Hartner deponiert bezüglich der Beschimpfungssache, übereinstimmend mit Baumann und gibt bestimmt an, daß Grundner selbst zugestanden habe, bei der Kanalherstellung 200 fl. verdient zu haben.

Der Steinbruchbesitzer Simon Kugler, welcher stocktaub ist, antwortete auf die Frage des Dr. Ser nec, wer in früheren Jahren collaudiert habe; — „Ich nicht.“ (Heiterkeit.)

Der Druckereibesitzer Leopold Kralik aus Marburg bestätigt, daß er sich das Verfügungsrecht über die Inserate allein vorbehalten habe. Er sagte: Ich habe ohne Wissen des Redacteurs die Einschaltung als Eingefendet vorgenommen, ich kenne Herrn Baumann schon lange als einen offenen Ehrenmann.

Dr. Foregger: Wenn aber Herr Besozzi das Eingefendet ausgestoßen hätte.

Zeuge: Da wäre es zu einem Streite, eventuell zu seiner Entlassung gekommen, in dieser Beziehung bin ich sehr fest, da kennt man mich in Marburg.

Es folgen dann Verlesungen, und nach einer halbständigen Unterbrechung die Fragestellung. Es werden den Geschwornen 12 Fragen vorgelegt. Nach dem Antrage des Vertheidigers Dr. Stepischnegg werden einige stilistische Aenderungen vorgenommen.

Dr. Foregger beantragt die Streichung der Herrn Besozzi betreffenden Eventualfrage, welche auf Vernachlässigung der pflichtgemäßen Obforge lautet. — Der Gerichtshof lehnt diesen Antrag ab.

Dr. Ser nec hält hierauf sein Schotterplaidoyer, nach welchem er die Verurtheilung beider Angeklagten verlangt.

Dr. Stepischnegg (Vertheidiger des Baumann) weiß nicht, ob die Anklage ernst zu nehmen ist, sie scheine ein Product des Jrethums zu sein. Sie enthalte sowohl zu wenig als zu viel und sei gesetzlich unrichtig. Die Anklage sei nach dem § 487 StrG. erhoben und nun habe der Vertreter derselben auf Anwendung des § 491 plaidiert. Merkwürdigerweise habe es derselbe selbst ausgesprochen, daß in dem incriminierten Eingefendet keine bestimmten Thatsachen, sondern allgemeine Behauptungen angeführt sind. Der Vertheidiger bestreitet, daß dem Privatkläger Verbrechen oder Uebertretungen vorgeworfen wurden, man habe ihm lediglich Incorrectheiten zur Last gelegt, welche durch das Beweisverfahren erwiesen wurden. Redner bespricht sodann die einzelnen Momente desselben, und schildert in packender Weise die Blamage die sich der eifrige Kronzeuge aus Windisch-Feistritz mit seinem famosen Schrittlüde geholt. Der Straßencommissär sei eine Vertrauensperson des Bezirkes und ein Bezirksvertreter müsse sich eine öffentliche Kritik gefallen lassen. Der Vertheidiger erwartet die Freisprechung seines Klienten.

Dr. Foregger (Vertheidiger des Herrn Besozzi) leitet sein Plaidoyer mit der Bemerkung ein, daß er dem Herrn Privatkläger auf den breiten Schotterwegen, auf welchem Gebiete dieser Specialist zu sein scheine, nicht folgen werde, er überlasse dies den Sachverständigen. (Heiterkeit.) Man habe es hier eigentlich mit zwei Processen zu thun. Mit einem Prozesse Grundner-Baumann und Dr. Ser nec-Besozzi. Der Privatkläger habe selbst zugegeben, daß Besozzi kein gewöhnlicher Journalist ist; er ist eben kein journalistischer Handlanger, sondern ein Journalist im ethischen Sinne, der seine Aufgabe voll erkennt und seine Pflicht, öffentliche Mängel aufzudecken, rücksichtslos erfüllt, und wenn es nothwendig ist, öffentliche Personen angreift. Die Grenze dürfe dem Publizisten daher nicht zu enge gezogen werden, sonst werde sein Wirken gelähmt. Redner unterzieht die „Gemüthlichkeit“ der Windisch-Feistritzer Bezirksvertretung,

die in dem Sage gipfelte: „Es sollen Alle etwas verdienen“ einer scharfen Kritik, und macht den Straßencommissär für die Nichtbefolgung des Uebernahmeverbotes verantwortlich; Redner bespricht die Widersprüche in den verschiedenen Aussagen des Obmannes der Windisch-Feistritzer Bezirksvertretung, Dechant Hajsel, und dankt demselben in ironischer Weise für die Verlesung der Recurserklädigung des Landesauschusses; derselbe habe der Vertheidigung dadurch nur eine Gefälligkeit erwiesen. Thatsache ist, daß durch die Subventionsentziehung der Bezirk Windisch-Feistritz um einige hundert Gulden geschädigt sei.

Dechant Hajsel (im Zuhörerraum): Ist nicht wahr. Bräuf. Ich bitte den Redner nicht zu unterbrechen und erwarte, daß das nicht mehr vorkommen wird.

Dr. Foregger wundert sich, daß man sich nicht an den Herausgeber, Herrn Kralik gehalten hat; der Verfasser des Artikels sei bekannt, und den verantwortlichen Redacteur treffe der Vorwurf der Vernachlässigung, nach der bestimmten Aussage des Herausgebers, auch nicht. Redner schließt mit der Erwartung, daß der Fall im Sinne des modernen Gesetzes beurtheilt werden wird, von den Geschwornen, welche das lebendig fortschreitende Recht repräsentieren. Er sehe mit Beruhigung der Beantwortung der Frage, ob der Beschuldigte als Hüter der öffentlichen Moral, seine Pflicht gethan, entgegen, und erwarte den einstimmigen Freispruch seines Klienten.

Es folgen noch Replik und Duplik, worauf Herr Besozzi die Erklärung abgibt, daß er nicht aus Muthlosigkeit die Verantwortung diesmal abgelehnt habe, er sei zu allen Zeiten für das, was er mit seinem Namen deckte, unerschrocken eingetreten. Ein Eingreifen seinerseits in dem vorliegenden Falle hätte nur den Verlust seines Postens zur Folge gehabt, und dennoch nichts genützt, da Herr Kralik bezüglich einer gemachten Zusage, eine an Starrheit grenzende Charakterfestigkeit habe. Redner erwarte mit Beruhigung den Wahrspruch.

Nach dem Resumé des Präsidenten ziehen sich die Geschwornen um 11 Uhr nachts zur Berathung zurück, welche bis 12 Uhr dauert. Der Obmann Herr Hermann verkündet das Verdikt, nach welchem Baumann bezüglich der Verfälschung des Eingefendet schuldig, bezüglich der Ehrenbeleidigung auf der Straße nichtschuldig gesprochen wird. Die, Herrn Besozzi betreffenden Schuldfragen werden einstimmig verneint.

Der Gerichtshof spricht sodann nach einstündiger Berathung das Urtheil, mit welchem Baumann zu einer Geldstrafe von 150 fl. zu Gunsten der Armen Marburgs, im Nichteinbringungsfall zu einem Monat Arrest, zu den Gerichtskosten und eventuellen Vollzugskosten, ferner verurtheilt wird nach erwachsener Rechtskraft das Urtheil auf der ersten Seite der Marburger Zeitung auf seine Kosten zu veröffentlichen. Die Marburger Zeitung wird zu Kautionsverlust von 60 fl. zu Gunsten der Armen Marburgs rerurtheilt. Herr Max Besozzi wird freigesprochen und Grundner in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Dr. Stepischnegg meldet für Baumann die Nichtigkeitsbeschwerde an.

**Eisenbahnverkehr.**

(Eröffnung am 27. December.)

Wöllan: 8:39 früh; 5:15 nachm.  
Abfahrt der Personenzüge von Wöllan nach:  
Gilli: 6:— früh; 2:45 nachm.  
Ankunft der Personenzüge in Wöllan von:  
Gilli: 1:5 nachm.; 8:45 abends.

**Geldverkehr.**

Einheitl. Staatsschuld in Noten . . . fl.	90.40
„ „ „ in Silber . . . „	90.05
Österr. Goldrente . . . . .	107.—
5%ige österr. (März) Rente . . . . .	101.70
Actien der Österr.-Ungar. Bank . . . . .	1001.—
Credit-Actien . . . . .	267.25
20 Francs-Stücke . . . . .	9.36
R. t. Münzducaten . . . . .	5.60
100 Mark . . . . .	57.97 1/2

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Alle im Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften u. Lieferungswerke sind durch die Buch- u. Papierhandlung J. Rakusch in Cilli zu beziehen.

# Weihnachten

empfehle ich  
**Tisch- und Kaffeedecke in Cartons, Handtücher, Taschentücher etc.**

in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Preisliste hierüber, sowie über  
**alle Sorten Leinen- u. Baumwollwaren**

für Hausbedarf und Ausstattungen.  
Uricot-Wäsche aus rein Maco-Zwirn, Pf. Seb. Kneipp-Wäsche etc. über Verlangen sofort frei und unberechnet. 1031-6

**Versandt-Geschäft Jahnke**  
Wien-Döbling.

**Grundsatz der Firma:** Nur sehr solide Ware zu möglichst billigen Preisen direkt vom Fabrikanten an die Privatkunden zu liefern.

## Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Loten gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte sind an die Agentur J. ROTTER, Budapest, Andrassystrasse 52 zu richten. 1032-7

**Johann Warmuth,**  
Wiener Frisier- und Rasier-Salon  
Grazergasse 11, vi-à-vis „Hotel Koscher“.



**Billigste Einkaufsquelle**  
von 1026-4  
**Parfumerie - Artikeln.**

Die beliebtesten Parfums von 20 kr. bis fl. 2.50, nett ausgestattete Parfum-Körbchen, passend als **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** in folgenden Gerüchen:

Maiglöckchen, Veilchen, Opoponax, Moos-Rose, Vanille, Jockey-Club, Heliotropen, Moschus, Chypre, Kohlrösschen, (Fliederduft neu) Reseda, Lila.

Sämmtliche Seifen von Kiehlhauser, Speick-Seife 30 kr., Veilchen-Glycerin 30 kr., besonders erwähnenswert die neue Fliederseife.

Cosmetique, Pomaden, Oehle, Brillantine, feste und flüssige Mundpillen, Ränder, Artikel, Pariser Augenpuder 45 kr., Kalbfont 30 kr., Haarnetze zu 15 kr. und 20 kr., Prima-Quantität, Frisier-Bürsten von 40 kr. bis 2 fl., Schwämme von 20 kr bis 2 fl., Puderquasten, Haarwasser, Migrainstifte, Schnurrbartlinden, Mundwasser, Parfumzerstäuber, Odontine, Bartwische, Zahnpulver, Gold-Creme, Glycerin-Creme, Pflanzenfett-Extract, Kollnerwasser, Eau de Quinine.

**Zöpfe**  
werden umgearbeitet, gefärbt und auch neu gemacht.

10 Paar schwere, fetter

**Kapäuner**  
sind mit 4 fl. das Paar in der Mühle in Bischofsdorf bei Cilli zu haben. 1080-1

Montag den 30. November steht eine

**komplette Equipage**  
beim „Löwen“ zum Verkauf 1070-1

**NEUSTEIN'S** *erzuckerte*  
**ELISABETH**  
**BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, können nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der bewährtesten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

☛ Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälschcat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja garabau schlechtes Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. 1060-25

*Philipp Neustein*  
*Erzgebirge*

Haupt-Depot in Wien:  
Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Blanken- und Spiegelgasse.  
Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

# EQUITABLE

Lebensversicherungs - Gesellschaft der Vereinigten Staaten in NEW-YORK.

Errichtet 1859. Concessioniert in Oesterreich II. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und grösste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt,

weil denn

sie besitzt den grössten Versicherungsstand, 1890. . . . . M. 3,062,815.510  
sie macht das grösste neue Geschäft 1890 . . . . . 866.260.955  
sie hat die grössten Prämien-Einnahme, 1890 . . . . . 148.905.903  
Vermögen im Jahre 1890 . . . . . 506.785.912  
Gewinn-Reserve im Jahre 1890 . . . . . 100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

**Ergebnisse** der 20jährigen Tontinen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.

Alter.	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1280.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1980.—

B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.

Alter.	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1087.60	„ 1746.—	„ 2430.—

C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.

Alter.	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 976.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1085.60	„ 1913.—	„ 3670.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2% bis 4% bis die Tabelle II mit 4% bis 5% bis die Tabelle X mit 6% bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämiensfreien Polizzen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unantastbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenthells.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:


**GRAZ, Klosterwiesgasse 30.**  
A. WALLOVICH.  
Bezirks-Agentur bei Josef Kalligaritsch in Cilli. 1046-26



Manipul.

# Diurnist

in deutscher und slovenischer Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird zum sofortigen Dienstantritt bei einem hiesigen Amte gegen ein Diurnum tägl. 1 fl. gesucht. Nur fähige Bewerber wollen Offerte in die Exped. d. Bl. einsenden, welche auch nähere Auskünfte erteilt. 1071-2



## Kwizda's

### Korneuburger Vieh-Nährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauche, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse. 220-II

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/4 Schachtel 35 kr. Echt nur mit der obigen Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Drogerien Österreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt:

**Franz Jo. Kwizda,**  
k. u. k. österreich. u. k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Wichtig und unentbehrlich für Landwirtschaft und Industrie ist das

# Carbolineum

als approbates Anstrich- und Schutzmittel gegen Fäulnis für Holzwerk aller Art, wie Bauhölzer, Schindeldächer, Veranden, Zäune, Schuppen, Brückengeländer, Ackergeräthe, Wagen, Stalleinrichtungen etc. Das Carbolineum schützt vermöge seiner antiseptischen Eigenschaften die Hölzer dauernd und dient ebenso als sicherstes Präservativmittel gegen Hausschwamm, Ungeziefer, Verwitterung etc.

Nur echt und unverfälscht zu haben zu haben durch die

**chemischen Producten-Fabriken in Türritz etc.**

WIEN, II., Scherzergasse 14-II.

Postcollis à 5 Kilo fl. 1,60 franco jeder Poststation. Preislisten und Prospekte gratis u. franco.

Ferner empfehle als Specialität: Arolin, Rohcarbolsäure, Carbollack, Carboidesinfections-Pulver, Eisenvitriol in beliebigen Quantitäten als beste und bewährte Schutzmittel gegen Infectionskrankheiten. 264-10-II

Das k. k. concessionierte

## Verkehrs-Bureau

Johann Stangl, Graz,

Allegrasse 10,

empfiehlt nur streng reelle Geschäfte jeder Art.

In Vormerkung ist eine im besten Betrieb stehende

### Traiterie mit Mostschank

in einer lebhaften Verkehrsstrasse, sehr empfehlenswert. Preis fl. 800. 1012-2

Das beste Mittel

## Der Verdauungs-Wein

(Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstl. Hofapotheke zu Bruxen von Mr. Ph. C. Breymesser

ist das beste und sicherste Mittel, jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung etc. in kürzester Zeit zu heilen.

Preis einer grossen Flasche 1 fl. u. 2 fl. 50 kr. sammt Gebrauchs-Anweisung.

Zu haben in GRAZ bei den Herren Apoth. J. Eichler, Leonhardstr. 6. J. Purgleitner, Hirschapotheke, in Cilli bei Hrn. Kupferschmid.

für Magenleidende

Verdauungs-Wein

Verdauungs-Wein

# Manufactur-Geschäft

„zur Sonne“

Hauptplatz, Cilli, Hauptplatz.

## Vorarlberger Haustuch

jeder Hausfrau auf das Beste zu empfehlen, da selbes aus dem besten Baumwollfaden, welcher etwas gedreht erzeugt ist, dadurch an Haltbarkeit Leinen übertrifft, jedoch um die Hälfte billiger zu stehen kommt.

76 cm	34 kr.	für Kinderwäsche
81 "	38 "	Damenhemden
95 "	42 "	dto.
110 "	56 "	Bestwäsche
150 "	71 "	dto.
186 "	90 "	dto.
86 "	45 "	Herrenhemden
86 "	55 "	Damen-Corsets-Hemden

1033-3 Aug. Lakitsch.

# Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen,

Werthpapiere des In- und Auslandes,

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebestellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse d. r. Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

# Die besten Romane

der Weltliteratur.

Preis per Band elegant gebunden 28 kr.

Vorrätig in der Buch- und Papierhandlung von

**Joh. Rakusch in CILLI.**

Pfarrer Kneipp's

## Orig. - Reinleinen - Tricot - Gesundheits - Wäsche. Winterware.

Gleichmässige Wärme, wohlthuendes Tragen.

Erste österr.

med. Tricot- und Wäschewaren-Fabrik

**L. Kapferer & Co.,**

XVII. O. taktingerstr. 20. WIEN, XVII. Ottakringerstr. 20.

Hauptdepot:

In Cilli bei Franz Krick; in Rann bei Franz Matheis; in Hrastnigg bei Joh. Mecke.



Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.

# Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 3.50.

## Fritz Rasch

**Buchhandlung**  
Rathausgasse 1.  
Reise-Lectüre, Fremden-Führer, Karten, Pläne.  
Auskunftsstelle  
des  
D.-österr.-Alpen-Verein S. Cilli.

## Hôtel „Elefant“

(I. Ranges)  
Cilli, Ringstrasse,  
in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme, schöne Zimmer, billige Preise, gute Bedienung. Anerkannt vorzügliche Küche.

Drogen- und Chemikalien-Handlung  
„zum goldenen Kreuz“  
**E. Leo Hannaf,**  
Magister der Pharmacie  
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.  
Special-Etablissement für Krankenpflege, Gummi- u. Guttaperchawaren, Desinfections-Mittel, Vegetabilien, Specialitäten, Thee, Rum, Cognac, Mineralwässer. — Niederlage von Parfümerien und Toiletteartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

## J. Rakusch, Cilli,

empfehlen sich bestens zur Anfertigung aller Gattungen von **Drucksorten, Brochüren, Statuten, Preiscourante** in jedem Umfange. **Facturen, Briefköpfe, Memoranden, Couverts, Visitenkarten etc.**  
Lieferung prompt — Preise billigst.  
Preisfragen werden sofort beantwortet.  
Best assortiertes Lager in Drucksorten für Gemeinden, Schulen, Verzehrssteuerpachtungen etc.  
Sämtliche Artikel für Bureau, Schulen, Aemter, zu billigen Preisen.

**C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI.**  
„Zum Kaiserhut“  
empfehlen einem hohen Adel und P. T. Publikum das Neueste in Filz- und Strohhüten der renomirtesten Fabriken, sowie billigste Concurrenz-Hüte zu Fabrikspreisen. — Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. — Zur Saison: Winterkappen, Filzschuhe sowie Einkauf von Schafwolle und Hasenelle. Reparaturen werden sorgfältigst ausgeführt. Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung, resp. vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

## „Café Mercur“ Glühlicht-Beleuchtung.

Auflegen der beliebtesten Tages- & illustriert. Journale, der vollständige Meier's Conversations-Lexicon u. Militär-Schematismus. Exquisite Original-Liqueure, echt franz. Cognac, ausgezeichneten Café und sonstige Erfrischungen.

## Fritz Rasch

**Musikalien-Handlung**  
Rathausgasse 1.  
Grösstes Lager von Musikalien für alle Instrumente, Gesang etc.  
Nichtvorräthiges wird umgehend ohne Preiszuschlag besorgt.

**Badeanstalt in Cilli**  
des **Dr. Fratrik**  
mit bestens eingerichteten Dampf-, Douche-, Bannen-, Schwefel- u. electrischen Bädern. Vom 15. April bis Ende August auch Nadelbäder aus frischen Nadeln.

Zugang: Laibacherstrasse Nr. 16 und Giselstrasse Nr. 5.

## A. Hausmann,

Rathausgasse Nro. 4.  
empfehlen sein gut assortiertes Lager von Taschen-, Pendel-, Schwarzwälder- und Weckeruhren.  
Reparaturen gut und billig.

## Joh. Koroschetz,

Herren- und Damen-Schuhmacher  
Rathausgasse Nro. 5,  
empfehlen sein **Schuhwarenlager** eigener Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden entgegengenommen und aus besten Material auf das solideste ausgeführt.

**Franz Pacchiasso,**  
Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.  
Prämirt mit der silbernen Staatsmedaille, der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.  
Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:  
Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.  
Niederlage der **Christofle China-Silberwaren.**

**G. Schmidl & Comp., Cilli,**  
empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von **Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,** sowie **Nähmaschinen & Bicycle** in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.  
Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.  
**Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.**  
**Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen** werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

## EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.

**Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.**  
Mehlniederlage der Marburger Dampfmühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Saunthaler Käse.** — **Kaffee** feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.  
EN GROS. EN DETAIL.  
Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung.

**Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft**  
**M. WEISS,**  
Besitzer k. k. kst.-ang. und ausländ. Privilegien Cilli, Herrengasse 8, vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“  
empfehlen  
alle vorschrittmässigen **Uniformen** eigener Erzeugung u. sämtliche **Uniformsorten** als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

**Heinrich Reppitsch,**  
Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei  
**Cilli (Steiermark)**  
erzeugt Decim.- auch Centimal- Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid und billigst.

## ANTON PREK,

Riemer, Marburg a. D., Viktringhofgasse Nro. 5,  
empfehlen allen P. T. Pferdebesitzern sein reich assortiertes Lager von allen Gattungen **Pferdegeschirren**, sowie **Civil- und Uniform-Reitzeuge.** — Alle Pferdegeschirre etc. werden umgetauscht. Ferner für Wiederverkäufer alle Gattungen **Peitschenriemen** sehr billig.  
Preis-Courante gratis und franko.

## Friedr. Wazek,

Cilli, Rathausgasse 19.  
Grösstes Lager in Kurz-, Band- u. Wirtwaren, Stidereien und Zugehör.  
Niederlage der echten **Normal-Leinen-Wäsche** nach System **Barre Kneipp.**

## Eduard Skolaut, Cilli,

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren-Handlung.  
Lacke und Oelfarben eigener Erzeugung. — Lager von Spiegel, Rahmen und Bilder.

## Joh. Warmuth,

Herren- und Damenfriseur  
Cilli, Grazergasse.  
Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toiletteartikeln.

## Fritz Rasch

**Kunsthandlung**  
Rathausgasse 1.  
Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung in allen Formaten.  
Eigener Verlag: **Knittl, Cilli.**  
Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

## Gasthof Stern

Cilli, Rathausgasse 15.  
Bekannt vorzügliche Weine, gute Küche.  
Billige Passagier-Zimmer.

## Victor Hasko

Bau- und Möbeltischler  
Cilli, Herrengasse 24,  
empfehlen sein großes Lager aller Gattungen von weichen und polirten **Möbeln** zu den billigsten Preisen.  
Holz- u. Metallfärbung sind stets am Lager.

## FERD. PELLE

Grazergasse 13,  
empfehlen sein gut assortiertes  
**Spezerei-, Material- und Farbwaren-Lager.**  
Thee, Rum, Cognac, 1868er sym. Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- u. Bouteillen-Weine mit Zusicherung prompter und aufmerksamer Bedienung.  
Niederlage von **Austria - Carbolineum.**

## Joh. Grenka's

**Fleischhalle,**  
Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 11.  
empfehlen nur **Prima Ochsenfleisch, jährl. Kalbfleisch, permanentes Lager von frischem und geräucherten Schweinefleisch, sehr fein Schinken, reines Schweinefleisch.**  
Preise möglichst billig.

## Josef Hočevar,

Cilli, Grazergasse 14,  
empfehlen sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knabenanzügen neuester Façon.  
Stets das Neueste in Hosen- und Rockstoffen am Lager.

## MODE-SALON

„zur Schwalbe“  
Cilli, Rathausgasse 5.  
Grosses Lager von Damen- u. Kinderhüten neuester Façon in allen Ausführungen und zu jedem Preise. Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen, Agnifen, Federn, Perlen etc. — Modernisierungen prompt und billigst.  
Annetta Michelitsch.

## Anton Skoberne,

Laibacherstrasse (zum Mohren) Laibacherstrasse  
empfehlen vorzügliches **Bürgerbier**, sowie gute, echte **Steirische Weine**, ausgezeichnete Küche in reichlicher Auswahl. Prompte Bedienung, billige Preise, best eingerichtete Fremdenzimmer, großen schattigen Sitzgarten mit gedeckten Regelpfaden und sehr geräumige Stallungen.

## Fritz Rasch

**Papierhandlung**  
Rathausgasse 1.  
Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten, Drucksorten, Papier en gros & en detail.  
Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités Cilli.

**S. STRASCHEK,**  
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage IN CILLI, Grazergasse.  
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederarten. Spezialist von allen Gattungen **Kinder-Schuhen**. — Bei Bestellungen von auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einbringung eines Musterschuhes. **Sämtliche Reparaturen** werden angenommen und schnellstens gefertigt. Um wohlwollenden Zuspruch bittet  
**Stefan Straschek.**

Vorzügliches  
**Flaschenbier**  
versendet prompt  
**Max Withalm Cilli, Bahnhofstrasse.**

**Draht-Matratzen,**  
die besten Betteinsätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die Draht-Matratzen-Fabrik **R. Makotter in Marburg.** (Illustrierte Preisblätter gratis.)

**Johanna Reppitsch**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Damen-Toiletten** aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

**Möbel-Niederlage**  
Herrengasse Nr. 25  
**Fanni Glasner**  
empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen **Tischler- und Tapezierer-Möbeln** in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Restauration „zur Südbahn“**  
Bahnhofgasse.  
Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. **Ausgezeichnete Küche.** Gabelfrühstück, Mittag- und Abendessen in reichlicher Auswahl. Schnelle aufmerksame Bedienung, billigste Preise. Hochachtungsvoll  
**Wallentschagg, Restaurateur.**

Zeng-, Bau- u. Maschinen-Schlosser  
**M. Unger, Cilli**  
empfiehlt sich zur Uebernahme von **Bau- und Maschinen-schlosser-Arbeiten,** ferner zur Anfertigung von **Brunnen- u. Wasserleitungs-Anlagen** jeder Art. Die Preise der Pumpen und Wasserleitungsrohren, sowie aller **Brunnen-Bestandtheile** werden nach Original-Preiscontant der Firma **W. Garvens** in Hannover berechnet. **Kostenvoranschläge und Auskünfte** über Brunnen- und Wasserleitungs-Anlagen werden gratis und franco besorgt.



**GASTHOF**  
zum  
„gold. Engel“  
**Cilli,**  
Rathausgasse  
empfiehlt dem P. T. Publikum und Reisenden billige Fremdenzimmer und Fahrgelegenheiten, sowie Märzenbier und speziell echte steirische Naturweine nebst vorzüglichen Speisen.

Empfehle meine bestbewährten  
**Peronospora-Spritzen**  
ganz aus Kupfer, innen verzinkt, 12 fl. pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa **Fiebigers**, Kupferschmied, Marburg, Kärntnerstrasse 5.  
\* Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel. \*  
● **Gasthof grüne Wiese** ●  
\*\*\*\* **Milchmariandl** \*\*\*\*  
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

**Meta Waupotitsch,**  
Grazergasse 12,  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in **Band, Spitzen, Stiekereien, Blumen, Federn und Wirkwaren.** Auch werden **Damen- und Kinder-Kleider** nach jeder beliebigen Façon elegant und solid gefertigt. **Stets das Neueste!**

**Güter, Herrschaften, Villen,** sowie **Stadt- Land- Realitäten** sind stets in concess. Realitäten-Bureau  
**JUL. PLAUTZ, CILLI**  
zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagenden Geschäfte, wie auch **Vermittlung von Stellen** für Handelsbefähigte und **Comissions-Geschäfte** in Landesproducte jeder Art, reellst besorgt

Neues Gewerbe in Cilli.  
**STEFAN BOUCON,**  
verfertigt alle Gattungen **Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemmel, Sophas etc.** Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.**  
Grazerstrasse 23 CILLI Grazerstrasse 23.

**Wilhelm Wittaczil**  
**Luxus- und Zwiebackbäckerei**  
„zum Grazer Bäcker“  
Grazergasse 19,  
empfiehlt täglich dreimal frisches, feines **Luxusgebäck,** echtes **Kornbrot,** vorzüglichen geschmackvollen **Grazer Zwieback** jeder Sorte, zu billigen Preisen. **Graham (Schrottbrot)** für Magenleidende besonders zu empfehlen.

Maschinenstrickerei  
**MARIE WITTIG**  
CILLI, Spitalgasse 2,  
übernimmt alle Arten Strickarbeit, sowie auch Strümpfe zum Anstricken. Ausführung solid prompt und billig.

**Phönix-Pomade**  
auf der Empfehlung für Geländ. u. Kranke von J. Stuttgart 1890, preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende v. Danischreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren v. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfällen b. Haare, wie Schuppenbildung sofort z. beseitigen; a. erzeugt tief. feine b. ganz jung. Herren v. kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolge sowie Unschädlichkeit. Preis 80 Kr., b. Postverf. ob. Nachn. 90 Kr. **Gedr. Hoppe,** und Berlin SW. 12.

**Schöne Bauplätze**  
im **Stadtrayon Cilli**  
sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Auskunft und Verkaufsabschluss durch Herrn **Baumeister Higersperger u. Comp.,** Grazer Gasse Nr. 10.

**Magen-Tinctur**  
kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber, Frangula-Rinde und frischen Pomeranzenschalen vom **Apotheker PICCOLI in Lalbach** hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames **die Functionen d. Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.** — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcollin und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den **Apotheken** Kupferschmied in Cilli, Bancalari und König in Marburg, Behrbalk in Pettau, Eiehler, Trnkoczy, Nedwed und Franze in Graz. 260-25

**Neues Volks-, Genuss- und Nahrungsmittel!**  
**Kathreiner's**  
**Kneipp-Malz-Kaffee**  
ein **Malz mit Kaffeeengeschmack.**  
lässt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz **absolut nicht erkennen** und ist **pur getrunken** ein **höchst wohlschmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel** für **Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.**  
**Franz Kathreiner's Nachfolger, München—Wien.**  
**Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.**  
**Beretreter Wilhelm Sawel in Graz.**



Wird niemals offen, sondern nur i. weisse Pack. m. blauem Drucke u. versehen m. ob. Schutz. abgegeb. Packete à 1/2 Ko. 25 kr. à 200 Gr. 10 kr. à 100 Gr. 5 kr.

# ALLE KALENDER 1892 sind vorrätig bei FRITZ RASCH Buchhandlung Cilli

## Cillier Gewerbebund.

Die P. T. Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuche der am

Sonntag den 29. November um 2 Uhr nachmittags im Hotel Straus

stattfindenden

**General-Versammlung** mit nachstehender Tagesordnung freundlichst eingeladen.

1. Bericht der Einläufe.
2. Besprechung des I. Kärntner Handwerker-Tages.
3. Anträge und Interpellationen. 1081-1

Z. 1780

1071-1

## Kundmachung.

Am 3., 4. und 7. December 1891 finden die **Neuwahlen der Delegierten der Cassemitglieder und der Vertreter der Arbeitgeber** in den Wahlorten Laufen, Braßberg, Franz, Heilenstein, Hohenegg, Pletrowitsch und Cilli statt.

Alles Nähere ist aus den in allen Gemeinden des Cassesprengels affichierten und verlaublichen Kundmachungen zu entnehmen.

**Bezirkskrankencasse Cilli,** am 23. November 1891.

Der Obmann: Stiger.

sanitätsbehördlich geprüftes  
**KALODONT**  
Zahnpulver  
Zu haben bei den Apothekern und Parfümerien etc., 1 Stück 35 kr. 88<sup>2</sup>

Alle Bestandtheile zur Anfertigung von **Puppenfee-Lichtschirme** zu haben in der Buch- und Papierhandlung Joh. Rakusch in Cilli.

**Gulden 5-10** täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten **Losn u. Staatspapieren** befassen will. — Anträge unter „Lose“ an d. Annonc-Exp. von J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden unseres einzigen lieben und unvergesslichen Kindes

## Ludwig Stelzl

geboren am 3. August 1891, gestorben am 24. November 1891 um 3 Uhr nachmittags.  
Schloss Thurn, den 24. November 1891.

**Alois und Pauline Stelzl.**

1073-1

## Hotel Elefant.

Sonntag den 29. November 1891

## Concert

der

**Cillier Musikvereins-Kapelle.**

Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
268- Hochachtungsvoll

**M. Kallander.**

## Schöne Wohnung.

Im Hause bei der Kapuzinerbrücke im I. Stock ist eine Wohnung mit 4 Zimmer, einem grossen Vorzimmer und einem Dienstboten-Zimmer sammt allem Zugehör vom 1. Jänner an zu vermieten. Anzufragen beim Eigenthümer Josef Weber. 1056-3

**DAMARA**  
dessen Odeur ein äusserst liebliches Bouquet bildet, in grossen und kleinen Flaschen. 30-6

**ESSENCE OF COELOGINA**  
von einer Orchidee gewonnen mit intensivem Wohlgeruch. Modeparfum in Paris und London.

**J. G. POPP.**  
k. u. k. österr.-ungar. u. k. griech. Hoflieferant  
Wien, I. Bognergasse 2.  
Filialen in Paris u. New-York.  
Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Oesterr.-Ungarns.

**POPP's Parfumspecialitäten.**  
Goldene Medaille in Melbourne u. Edinburgh.

## Kundmachung.

An der neuerrichteten Landes-Siechenanstalt in Hohenegg bei Cilli kommt mit 1. Jänner 1892 die Stelle des Anstaltsarztes zur Besetzung.

Die Obliegenheiten desselben sind in dem vom Landes-Ausschuß erlassenen „Instruktion“ ddo. 31. März 1877 für die Anstalts-Ordinarien der Landes-Siechenhäuser“ enthalten. Bewerber um diese Stelle, mit welcher eine Jahres-Remuneration von 500 fl. verbunden ist, müssen Doctor der gesammten Heilkunde und beide Landesprachen mächtig sein.

Die ordentlich mit Geburtscheine und Heilmathschein belegten Gesuche, aus denen die bisherige ärztliche Thätigkeit, sowie allfällige Spitalspraxis, welche sehr erwünscht ist, ersichtlich sein soll, sind bis längstens 10. Decbr. 1891 an den steierm. Landes-Ausschuß in Graz zu richten.

Graz, am 13. November 1891.

**Vom steierm. Landes-Ausschuße.**

Eine deutsche, gebildete Familie wird gesucht, die einen **dreijährigen gesunden Knaben** (ehelichen) sofort in **vollständige Verpflegung und Erziehung** nehmen möchte. Gefl. Anträge sub „Otto“ an die Exped. d. Bl. 1072-1

## Gasthaus

wird zu pachten oder auf Rechnung gesucht. Gefl. Anträge an die Verwaltung d. Bl.

Wenn auch verspätet, so doch **herzliches**

**H O C H**

dem „Fräulein Köchen“ in der Bäckerei Herrensasse von stillem stillen Verehrer.

## Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **crustsyrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd**, sowie den **Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd**, den Körper **kräftigend und stärkend**. Daß in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei **schwächlichen Kindern** besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.



**Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).**

**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unseren Original-Präparaten ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 21 Jahren bestehenden, **unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup**, bitten deshalb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weites darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und eruchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Kaufe von Nachahmungen verleiten zu lassen!

**Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:**  
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: A. Wospitschil, Graz: Anton Redweg, Leibnitz: O. Kusheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, Mureck: G. Reich, Pottau: F. Molitor, J. Beyerhald, Radkersburg: M. Seyrer, Windisch-Feistritz: St. Beholt, Windischgraz: G. Kordif, Wolfsberg: A. Guth, Vizeen: Gustav Großwang. 1076-35